

DIE NEKROPOLE VON BAZZANO

GRABUNGS-, FORSCHUNGSGESCHICHTE UND DOKUMENTATION

In der nahen Umgebung von Bazzano, zwischen Paganica und Onna, kamen archäologische Funde bereits am Ende des 19. Jahrhunderts zum Vorschein. So erwähnen A. De Nino und N. Persichetti römische Mauern, Dolii und Gegenstände, die aus hellenistischen und römischen Gräbern stammen¹⁰². Bis zur Entdeckung der Nekropole von Bazzano (**Abb. 2-7**) im Jahre 1992 war dies der einzige Nachweis einer vorrömischen Präsenz im Territorium, der aber bereits in der »Italischen Gräberkunde« von F. von Duhn Erwähnung fand¹⁰³.

Den Auftakt der Ausgrabungen machte die zufällige Entdeckung einer Bestattung mit einem Paar bronzener Panzerscheiben im Areal der Firma Finesa bzw. Fincimec, welche aber erst nach der Bergung als »tomba 1« dokumentiert wurde, und es bleibt daher etwas unsicher, ob es sich tatsächlich um einen geschlossenen Fundkomplex handelt¹⁰⁴. Anschließend wurden vom März bis Juli, vom September bis November 1992 und im März 1993 einige Flächen im Industriearéal Finesa und auf der Zubringerstraße, welche bereits zum Areal der Firma Fincimec gehörte, von der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo unter der Leitung von A. Usai aufgedeckt und dokumentiert. Die Ausgrabungen wurden vom Mai bis Juli 1994 wieder aufgenommen und abgeschlossen¹⁰⁵. Insgesamt konnten im nordöstlichen Bereich des Areals 154 Bestattungen sowie ein kleiner römischer Kanal entdeckt werden (**Abb. 8, A**)¹⁰⁶. Suchschnitte im südwestlichen Bereich der Fläche erbrachten dagegen keine archäologischen Befunde. Vom März bis Juli 1995 fanden dann mit mehreren Unterbrechungen Grabungen im Industriearéal Azzurra (**Abb. 8, B**) unter der Leitung von R. Tuteri statt¹⁰⁷. Alle darauffolgenden Ausgrabungen wurden dann von V. d’Ercole durchgeführt unter dessen Leitung die Grabungsmethode radikal verändert wurde. Legte man zuvor Suchschnitte an, die dann bei positivem Befund erweitert wurden, ließ er den Humus auf der gesamten Fläche, auf der das Industriegebäude errichtet werden sollte, von einem Bagger abziehen. Damit konnten alle Bestattungen innerhalb dieser Bereiche lokalisiert werden und vor allem wurden somit auch Freiflächen dokumentiert, die Anhaltspunkte zu den Grenzen der Nekropolenbereiche liefern.

Vom April bis Juli, vom September bis Dezember 1997 und vom Januar bis April sowie vom Juli bis August 1998 fanden Grabungen in den beiden benachbarten Industriearéalen Cesarini (**Abb. 8, C**) und Arcobaleno

¹⁰² De Nino 1893a. – De Nino 1893b. – Persichetti 1893a. – Persichetti 1895. – Persichetti 1896. – Persichetti 1902.

¹⁰³ von Duhn 1924, 581. Der Fundplatz ist auch in der Arbeit über das vestinische Siedlungsgebiet von La Regina (1968, 377 – Bazzano I) erwähnt.

¹⁰⁴ Das durch Baggerarbeiten zerstörte Grab wird in der Forschung hypothetisch als ein Fundkomplex (»tomba 1«) dargestellt und ist als solcher von Papi (1996, 89-128) bereits publiziert worden. Eine der beiden Panzerscheiben aus dem Grab gehört zur Gruppe Mozzano, die andere zur Gruppe Cittaducale (nach der alten Terminologie, vgl. aber unten und Weidig/Weidig 2011). Beide Brustpanzer fanden bereits Eingang in die Gesamtdarstellung der italischen Brustpanzer bzw. Panzerscheiben von Tomedi (2000, Kat.-Nr. 31. 35 Taf. 14. 16), der in großen Teilen auf die Vorarbeiten von Papi (1990a) zurückgreift. Vgl. S. 49-56. Zwei *kardiophylakes* der Gruppe Mozzano befanden sich im Grab 118 der benachbarten Nekropole von Fossa (Fossa II 2004, 49-52 Taf. 28; Taf. IV).

Weitere Parallelen mit den Beigaben dieses ganz ähnlich ausgestatteten Grabes von Fossa bekräftigen die Vermutung, dass es sich auch bei »Grab 1« von Bazzano um einen geschlossenen Fundkomplex handelt.

¹⁰⁵ Bei den Ausgrabungen von 1992-1994 und der Dokumentation waren folgende Personen beteiligt (nach Grabungsaufzeichnung): A. Usai, S. Panella, U. De Luca, S. Caramiello, S. Letta, D. Bencivenga, B. Grassi, B. Gentile, P. Nardecchia, M. Catucci, P. Riccitelli, C. Miceli, V. Scarci, R. Romita.

¹⁰⁶ Ein zweiter Abschnitt des römischen Kanals konnte erst bei den Ausgrabungen des Areals Edimo 2004 (**Abb. 8, H**) freigelegt werden. Wie es Luftaufnahmen des Geländes vermuten lassen, bestand zwischen dem Kanal und dem römischen Gebäude, welches im Areal Acron 1997 (**Abb. 8, L**) zum Vorschein kam und als Mansio interpretiert wird (Martellone 2007), eine direkte Beziehung.

¹⁰⁷ Bleistift- und umgetuschte Zeichnungen der Befunde von R. Romita u. a.

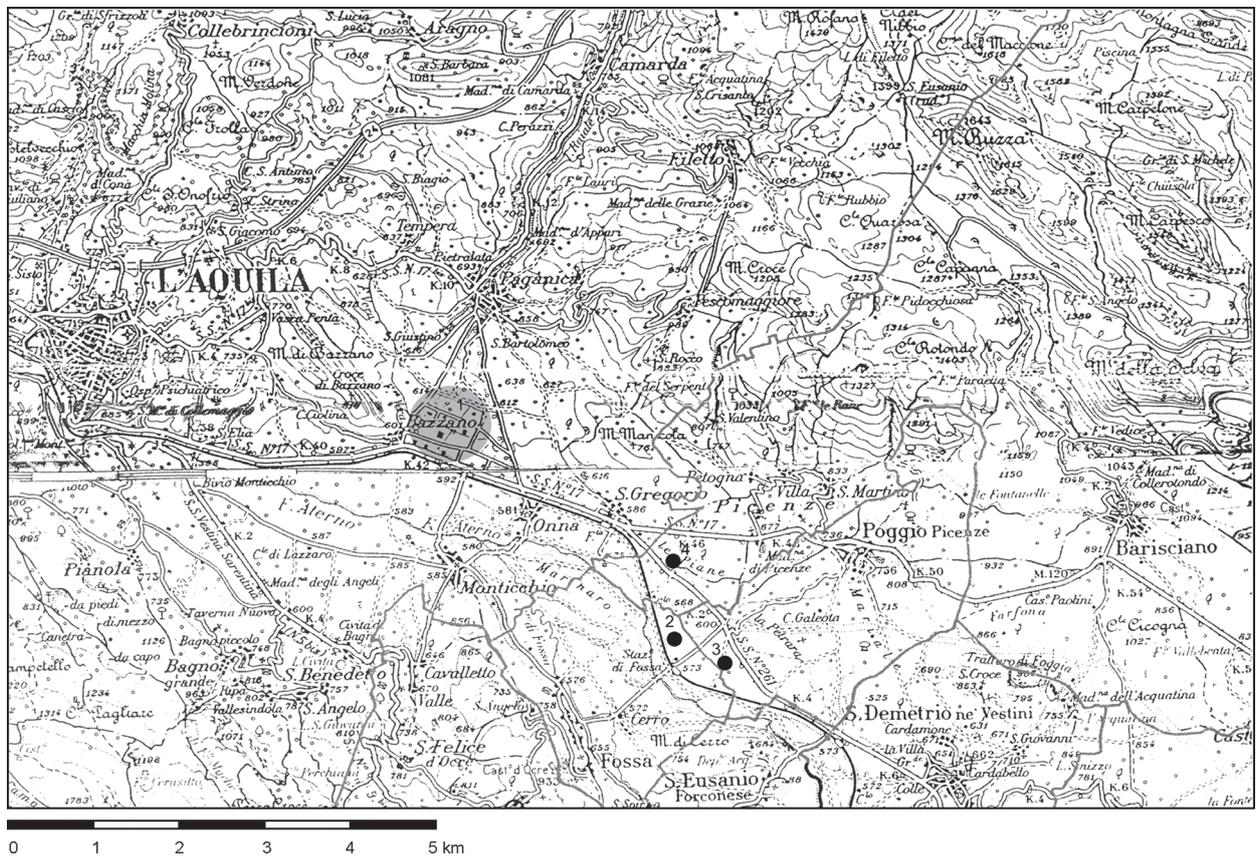


Abb. 2 Lage von Bazzano (1) zwischen L'Aquila und Onna und die Positionen der davon nicht weit entfernten Nekropolen von Fossa, »Cave di pietra« (2), Poggio Pienze, loc. Varranone (3) und Barisciano, loc. Le Piane (4), die sich nördlich des aktuellen Flusslaufs des Aterno befinden. – (Karte J. Weidig auf Grundlage der IGM 146 IV NO).

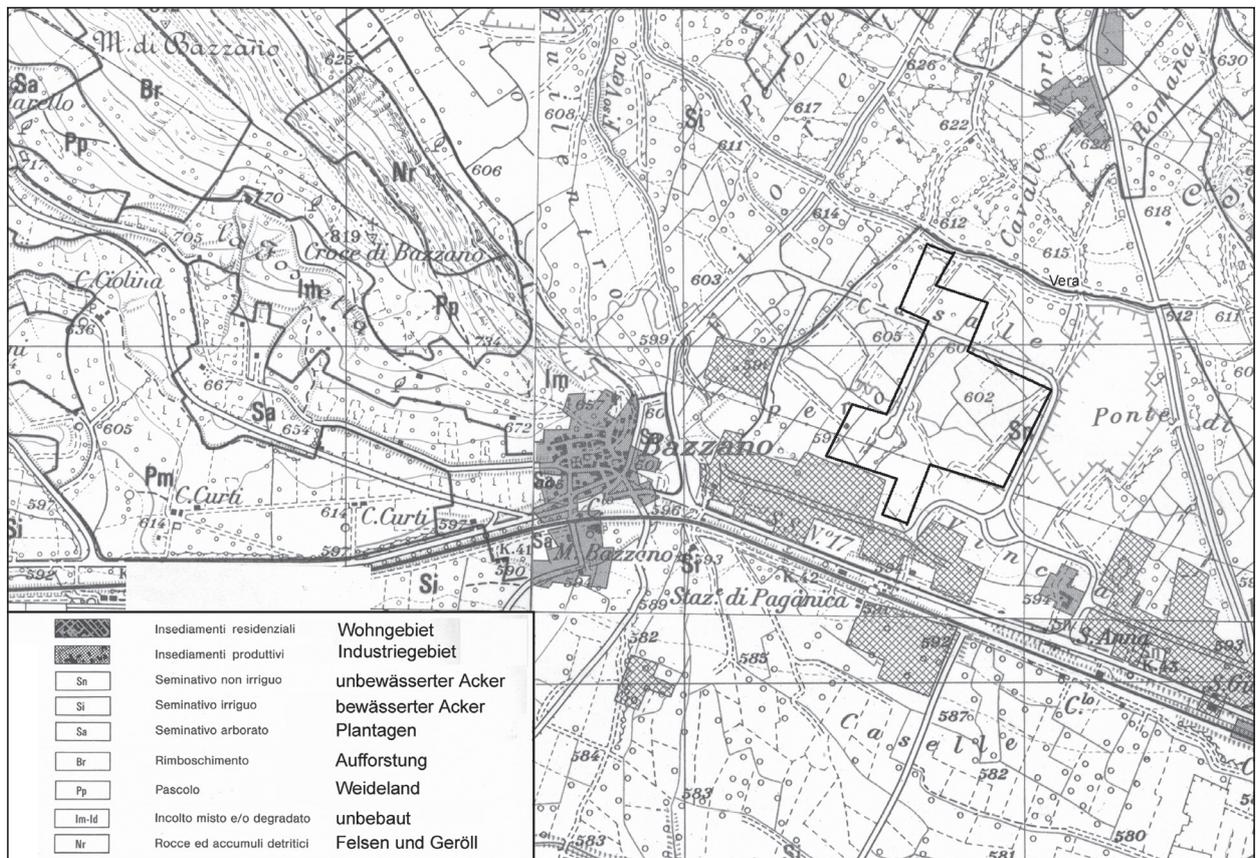


Abb. 3 Die erschlossenen Nekropolenareale (schwarz umrandet) im Industriegebiet östlich der Ortschaft von Bazzano. Bodenkarte. Situation vor dem Erdbeben vom 6. April 2009. – (Karte J. Weidig auf Grundlage der Bodenkarte »Carta dell'uso del suolo«, Kartenblatt 145 Nr. I).

(Abb. 6; 8, D) statt¹⁰⁸. Im Juli 1997 deckte man die sechs Bestattungen im etwas weiter davon entfernten Areal Lanificio Margherita (Abb. 8, E) auf. Die ebenfalls 1997 durchgeführten Grabungen im Areal Acron (Abb. 8, L) erbrachten dagegen keine Bestattungen aus archaischer Zeit, aber römische Gebäudestrukturen und wenige Gräber derselben Zeitstellung¹⁰⁹.

Außerhalb der eigentlichen Nekropole wurden 1997 und 1999 weitere Suchschnitte angelegt, die aber außer einem Steinpflaster keine nennenswerten archäologischen Befunde ergaben¹¹⁰. Ein kleiner Ausschnitt, der die südlichste Ausdehnung der Nekropole erfasst, wurde im Industrieareal Otefal (Abb. 7; 8, F) zwischen März und April 2000 aufgedeckt¹¹¹. Auf einem anderen Gelände der Firma Otefal (Abb. 5; 8, G) fanden dann vom Februar bis Juni 2002 weitere großflächige Ausgrabungen statt, an denen Verf. in der ersten Hälfte der Grabungskampagne beteiligt war¹¹². Bereits im Dezember 2003 konnten erste Funde während einer Prospektion auf dem Gelände der Firma Edimo (Abb. 8, H) geborgen werden, das vom März bis Mai 2004 dann Schauplatz archäologischer Ausgrabungen war¹¹³. Eine kleine Rettungsgrabung folgte im September 2004 beim Bau einer kleinen Straße zwischen den Arealen Arcobaleno und Otefal, welche als »strada 2004« (Abb. 8, K) bezeichnet wird¹¹⁴. Wieder auf dem Gelände der Firma Otefal (Abb. 8, I) wurden dann zwischen 2004 und 2005 großflächige Ausgrabungen vorgenommen¹¹⁵. Die bislang letzte kleinere Grabung fand im Jahr 2006 etwas nördlich davon, ebenfalls auf dem Industriegelände Otefal statt¹¹⁶.

Wie aus der Grabungsgeschichte hervorgeht, handelt es sich bei allen Kampagnen um »Rettungsgrabungen«, die im Zuge der bevorstehenden Errichtung eines Industriegebäudes auf einem bestimmten Areal unter teils erheblichem Zeitdruck durchgeführt werden mussten¹¹⁷. Dieser Umstand führte zu einer partiellen Aufdeckung verschiedener Nekropolenbereiche, die daher in ihrer Gesamtheit nicht einfach zu beurteilen sind¹¹⁸. Die untersuchten Flächen sind auf dem vom Verf. erarbeiteten Übersichtsplan (Abb. 8) dargestellt¹¹⁹. Dazu muss bemerkt werden, dass die Ausgrabungspraxis vorsah, zuerst die Fundamentgräben der zukünftigen flachen Industriehallen nach archäologischen Zeugnissen zu untersuchen und, sofern es

¹⁰⁸ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, R. Cairoli, L. Cutigni, F. Mancini, S. Giardinelli, C. D'Arcangelo, A. Saragosa, A. Preite, Mangolini, Cusella, Villa, de Sanctis, R. Cairoli, Galiani, Valente, D. Mancinelli, Trotta.

¹⁰⁹ Martellone 2007.

¹¹⁰ Es handelt sich dabei um die Grabung im Areal der Firma Vibrocementi im Jahr 1997, in dem anscheinend keine archäologischen Befunde zum Vorschein kamen, und um die Grabung vom 16. April 1999 im Areal der Firma Vibac, wo ein Steinpflaster aufgedeckt und ein Askos in Schwarzfirniskeramik gefunden wurde. Beide Industrieareale sind aufgrund ihrer weiten Entfernung zur Nekropole nicht auf dem Kartenausschnitt (Abb. 8) erfasst.

¹¹¹ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, G. Mieli, S. Censentino.

¹¹² Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, A. Verrocchia, G. Mieli, S. Censentino, A. Martellone, R. D'Amico, D. Ruggeri, E. Bernardini, M. D'Ovidio, E. Gubbiotti, F. Bestetti, M. R. Copersino, D. Manicinielli.

¹¹³ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, A. Verrocchia, M. Garofola, E. Cella, S. D'Alessandro, E. Tonino, S. Giuliani, Noli.

¹¹⁴ Die Grabung wurde vom Istituto Centrale del Restauro (ICR) Rom unter der archäologischen Leitung von V. d'Ercole durchgeführt.

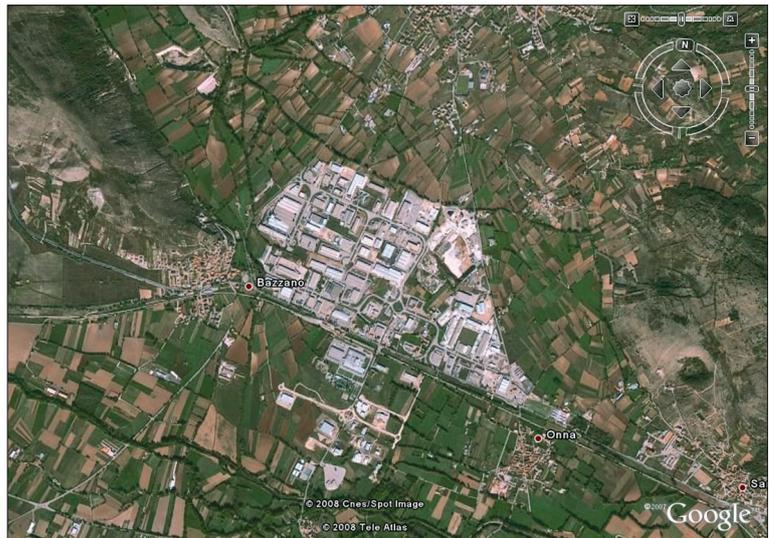
¹¹⁵ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, A. Verrocchia, M. Garofola, M. R. Copersino, A. Martellone, E. Cella, R. Basilide, Verf. (drei Tage).

¹¹⁶ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, A. Verrocchia, A. Martellone (Cooperativa Vestea), S. D'Alessandro, V. Merlino.

¹¹⁷ Die Ausgrabungen wurden zum größten Teil aufgrund des Verursacherprinzips von den Firmen finanziert, die beabsichtigten, eine Industriehalle auf dem jeweiligen Areal zu errichten. Diese stellten oft auch eigene personelle Kräfte bereit, die zusammen mit den wenigen Archäologen die Flächen schnellstmöglich auszugraben hatten, um die aufgrund der zeitlichen Pause entstandenen wirtschaftlichen Schäden der Firma zu begrenzen, und vor allem, um den Industriestandort Bazzano zu erhalten.

¹¹⁸ Vgl. S. 713-725. In diesem Zusammenhang soll nicht verschwiegen werden, dass keine Aufzeichnungen zu den umliegenden, vor 1992 erbauten Industriehallen vorliegen, aus denen hervorgehen könnte, ob während ihrer Errichtung archäologische Funde zutage kamen. Eine regelmäßige Kontrolle der noch zu bebauenden Flächen fand erst seit 1997 durch den Inspektor des Gebietes V. d'Ercole statt.

¹¹⁹ Der Gesamtplan der Nekropole (Abb. 8) wurde vom Verf. auf Grundlage der Katasterkarte des Industriegebiets Bazzano entworfen. Der bereits publizierte Übersichtsplan (d'Ercole/Martellone 2004b, 11 Abb. 11; Martellone 2007, 192 Abb. 4) weist extreme Ungenauigkeiten auf, die Verf. beim Gesamtentwurf beseitigte. So sind beim alten Plan zum einen die Gräber doppelt so groß dargestellt wie es dem Katasterplan entsprechen würde, zum anderen muss die Ausrichtung der Areale Finesa und Azzurra um ca. 45 Grad gedreht werden. Mit der richtigen Orientierung wird klar, dass der römische Kanal im Areal Edimo seine Verlängerung im Kanal des Areals Finesa findet.



1

2

Abb. 4 Das Industriegebiet von Bazzano vor seiner Erschließung (1) und seine Ausdehnung im Jahr 2008 (2) vor dem Erdbeben. – (1 Ortofotocarta Regione Abruzzo, Giunta Regionale, Sezione n. 359060 Monticchio; 2 GoogleEarth).

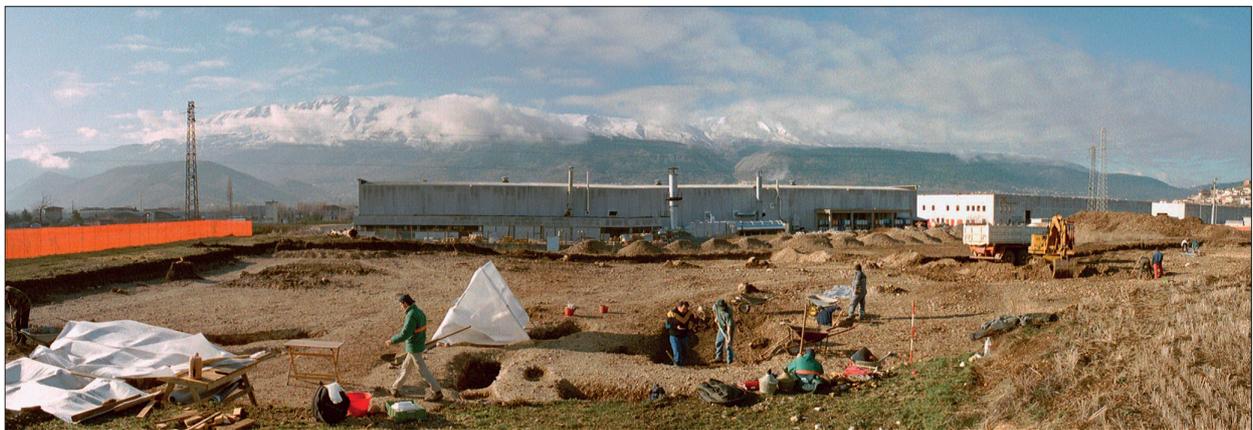


Abb. 5 Bazzano, Ausgrabungen im Areal Otefal 2002. Blick nach Süden in Richtung der Bergkette des Velino-Sirente.



Abb. 6 Bazzano, Luftbildaufnahme des »Rechtecks« im Areal Arcobaleno während der Grabungen 1997-1998. – (Foto Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo, Museo di Celano, Fotoarchiv).



Abb. 7 Bazzano, Ausgrabungen im Areal Otefal 2000. Blick nach Norden in Richtung der Bergkette des Gran Sasso. – (Foto Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo, Museo di Celano, Fotoarchiv).



Abb. 8 Übersichtplan des Industriegebiets von Bazzano mit den verschiedenen Ausgrabungskampagnen in der Nekropole. – (Karte J. Weidig auf Grundlage der Katasterkarte Regione Abruzzo, Provincia di L'Aquila, und der einzelnen Grabungspläne).

nötig und möglich war, Sondagen vorzunehmen, die bei einer intensiveren Anhäufung von Bestattungen weiträumig verbreitert werden konnten. Bei einem negativen Befund wurde nicht weitergegraben (**Abb. 8, 1-5**). Auch nach der großräumigen Abtragung der Humusschicht, wie sie bei den meisten Ausgrabungen von V. d'Ercole vorgenommen wurde, ergibt sich daher das Problem, dass die übrigen Flächen des Areals, welche um das zu errichtende Gebäude lagen und somit keinem zerstörerischen Eingriff unterlagen, häufig nicht vollständig erforscht werden konnten¹²⁰.

Auch wenn mit gutem Grund angenommen werden darf, dass sich unter diesen unbebauten Flächen immer noch Gräbergruppen befinden, so werden Nachgrabungen wegen der jetzigen Verwendung als Park- oder Stellplätze, die zudem oft zubetoniert sind, kaum durchführbar sein. Wegen der teils unterschiedlichen Ausgrabungsmethoden und wahrscheinlich auch bedingt durch das wechselnde Personal, sind nicht bei allen Grabungen die genauen Grabungsgrenzen zu ermitteln. Auch wenn vom Verf. die gesamte Dokumentation verwendet wurde, bleiben die Grabungsgrenzen der Areale Azzurra (**Abb. 8, B**) und Lanificio Margherita (**Abb. 8, E**) relativ unsicher, während sie im Doppelareal Arcobaleno-Cesarini (**Abb. 8, C-D**) weitestgehend rekonstruiert werden konnten. Geringfügige Abweichungen in der Gesamtorientierung der ausgegrabenen Areale im Verhältnis zur Katasterkarte sind vor allem in den Arealen Otefal 2002 und 2004-2005 (**Abb. 8, G, I**) anzunehmen, da aufgrund der hohen Gräberanzahl über die eigentliche Fläche des vorgesehenen Fundaments der Industriehalle hinaus gegraben wurde.

Auch die Zählung der Gräber ist aufgrund der speziellen Ausgrabungssituationen unter den verschiedenen Grabungsleitern etwas verworren. Auf drei Besonderheiten muss aufmerksam gemacht werden:

1. Die Zählung der Gräber beginnt bei den Grabungen von 1995 (Areal B – Azzurra) wieder mit 1, sodass in der vorliegenden Arbeit die Bestattungen der Areale Finesa und Azzurra durch die Hinzufügung des Arealnamens hinter der Grabnummer voneinander unterschieden werden, z. B. Grab 8 Finesa, Grab 34 Azzurra.
2. Die Grabnummerierung entspricht nicht der tatsächlichen Anzahl der Bestattungen. Das hat mehrere Gründe: Bei den Grabungen von 1997 wurde mit der fiktiven Grabzahl 201 begonnen, da man annahm, dass circa 200 Bestattungen bereits geborgen worden waren. Insgesamt wurden allerdings bei beiden vorhergehenden Grabungen mindestens 273 Bestattungen vermerkt. Um diesen Fehler bei der Gesamtzählung auszugleichen, wurden im Anschluss an die Grabung im Jahr 2002 (Areal Otefal), 65 Nummern (1046 bis 1111) vergeben, die keinem archäologischen Befund entsprechen. Die tatsächliche Gesamtanzahl ausgegrabener Bestattungen wird dadurch aber immer noch nicht erreicht, da besonders in den beiden frühen Grabungen teilweise auch stratigraphische Einheiten mit derselben fortlaufenden Nummer versehen wurden. Außerdem sind einige Gräber erst später als solche erkannt worden und erscheinen daher als »Gräber ohne Nummer« (»senza numero«), wie z. B. »tomba s.n. 2« im Areal Otefal 2002. Die exakte Anzahl aller Bestattungen von Bazzano wird daher erst nach der Auswertung der hellenistischen und römischen Gräber feststehen.
3. Die Gräber wurden nach dem Zeitpunkt ihrer Entdeckung nummeriert und folgen somit der Sequenz des Grabungsverlaufs. Im Extremfall kann es daher vorkommen, dass Gräber mit einer hohen Nummer direkt neben solchen mit einer niedrigen Zahl liegen, wie z. B. die Gräber 643 und 644 neben den Gräbern 249 und 250, oder dass, wie im Fall der Gräber der Areale Lanificio Margherita und Acron, die fortlaufende Nummerierung aus den Arealen Cesarini und Arcobaleno beibehalten wurde.

¹²⁰ Es ist anzunehmen, dass der Nekropolenbereich im nördlichen und nordwestlichen Abschnitt durchaus noch nicht abgeschlossen ist, da sich weitere Bestattungen bereits auf den Nachbargrundstücken befanden.

Übersicht der Ausgrabungen in Bazzano 1992-2006 / gli scavi archeologici dal 1992 al 2006 (Beilagen 1-9):

1. Scavi 1992-1994 (Grabung A. Usai) – Areale Finesa und Fincimec = **Abb. 8, A** - tombe 1-154
2. Scavo 1995 (Grabung R. Tuteri) – Areal Azzurra = **Abb. 8, B** - tombe 1-119

Ausgrabungen unter V. d'Ercole:

3. Scavo 1997 – Areale Arcobaleno und Cesarini, Mai-Juli = **Abb. 8, C-D** - tombe 201-376
 4. Scavo 1997 – Areal Lanificio Margherita = **Abb. 8, E** - tombe 335, 359, 360, 361, 377, 378
 5. Scavo 1997 – Acron (römisch) = **Abb. 8, L** - tombe 379-383
 6. Scavo 1997 – Areale Arcobaleno-Cesarini, Oktober-Dezember = **Abb. 8, C-D** - tombe 384-481
 7. Scavo 1998 – Areale Arcobaleno-Cesarini = **Abb. 8, C-D** - tombe 482-689
 8. Scavo 2000 – Areal Otefal = **Abb. 8, F** - tombe 690-716
 9. Scavo 2002 – Areal Otefal = **Abb. 8, G** - tombe 717-1045
- Um die Gesamtzählung auszugleichen, wurden die Nummern 1046-1111 eingeschoben.
10. Scavo 2004 – Areal Edimo = **Abb. 8, H** - tombe 1112-1238
 11. Scavo 2004 entlang der Straße / sulla strada (scavo ICR) = **Abb. 8, K** - tombe 1240-1248
 12. Scavi 2004-2005 – Areal Otefal = **Abb. 8, I** - tombe 1250-1610
 13. Scavo 2006 – Areal Otefal = **Abb. 8, I-K** - tombe 1611-1662?

Vorausgegangene Arbeiten zur Nekropole

Die Nekropole von Bazzano ist seit ihrer Entdeckung schon mehrmals erwähnt, und es sind bereits einzelne Grabinventare vorgelegt und besprochen worden¹²¹. Einige Bestattungen der archaischen Zeit und der späteren Belegungsphasen (4. Jahrhundert v. Chr., hellenistisch-römisch) aus den Arealen Finesa-Fincimec, Azzurra, Arcobaleno, Cesarini, Otefal 2000 und Otefal 2004/05 waren zudem Gegenstand verschiedener »tesi di laurea« bzw. »tesi di specializzazione«, die allerdings unveröffentlicht blieben. Dazu gehören die Arbeiten von E. Bernardini, M. D'Ovidio, G. Melandri, L. La Terra, V. Cusella, E. Gubbiotti, S. D'Alessandro, C. Esposito, Francesca Nunziati und die Magisterarbeit des Verf. Die Dolii untersuchte M. Ulizio und anthropologische Arbeiten stammen von F. Bestetti und V. Cicolani (vgl. Beiträge in diesem Band)¹²².

¹²¹ d'Ercole 1998b. – d'Ercole/Grassi 2000, 197-199. – d'Ercole/Menozzi 2007, 370-372 (aber Forschungsstand 2001). – Fossa I 2001, 215-217. – d'Ercole/Cosentino/Mieli 2003 (teilweise mit fehlerhafter Beschreibung und daraus resultierenden falschen Schlussfolgerungen: vgl. Gräber 7 Finesa, 5 Azzurra, 690 und vor allem 1006; zur diversen chronologischen Einordnung s. S. 213, 227). – Bernardini/Bestetti 2003 (Arcobaleno-Rechteck). – Gubbiotti/Ridolfi 2003 (hellenistische Phase). – Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 435-438 (mit Grab 690). – d'Ercole/Martellone 2004a (Grab 953 mit teilweise abweichender Beschreibung). – d'Ercole/Martellone 2006d, 45-48. – d'Ercole/Martellone 2007a, 21-25 (Gräber 415 und 1566). – d'Ercole/Martellone 2008, 153-155 (Grab 953). – Weidig 2005 (Gräber 696 und 705). Anthropologische Vorberichte: Bartoli u.a. 2003 (zur Ernährung). – Mancinelli/Fattore 2003.

¹²² Archaische Gräber: Bernardini 2001/2002 (Areal Arcobaleno-Rechteck). – D'Ovidio 2002/2003 (Areale Finesa und Azzurra). – Weidig 2004 (Otefal 2000). – G. Melandri, Un esempio di aggregazione spaziale nella necropoli Vestina di Bazzano (Aq). Tombe di VII-V sec. a. C. Università degli Studi di Milano 2004-2005 (Areal Otefal 2005 Rechteck). – L. La Terra, Università degli Studi di Milano (Areal Otefal 2004/2005). Hellenistisch-römische Gräber: E. Gubbiotti, La necropoli vestina di Bazzano. Il lotto Arcobaleno [unpubl. Magisterarbeit Univ. L'Aquila 2001]. – D'Alessandro 2004 (Areal Finesa). – V. Cusella, La necropoli vestina di Bazzano. La fase ellenistica [unpubl. Magisterarbeit Univ. L'Aquila 1997/1998]. – C. Esposito, La necropoli di Bazzano a L'Aquila. Studio di un gruppo di sepolture d'età ellenistico-romana. Università degli Studi dell'Aquila 2005-2006 (Areal Azzurra). – F. Nunziati (Univ. Milano 2005). Einzelaspekte: Ulizio 2009 (Dolii). Anthropologische Analysen: F. Bestetti, V. Cicolani.

In Vorberichten wurden von R. Papi das erste entdeckte Grab (tomba 1 Finesa) und von V. d'Ercole und Mitarbeitern die Inventare der Gräber 690, 953 und 1566 sowie Einzelstücke aus verschiedenen anderen Grabkontexten publiziert¹²³.

Trotz dieser Vorarbeiten erschien es aus mehreren Gründen ratsam, alle eisenzeitlichen Grabkontexte vollständig neu aufzunehmen¹²⁴. Für die vorliegende Arbeit hat der Verf. daher fast alle Grabinventare erneut bzw. erstmals gezeichnet und – soweit es möglich war – die Unstimmigkeiten innerhalb der Dokumentation bereinigt. Vom Verf. wurden bereits einzelne Aspekte und Materialgruppen, die unmittelbar mit der kulturellen Einordnung des Gräberfeldes verbunden sind, in verschiedenen Artikeln besprochen: Gürtelbleche vom Typ Capena, die sogenannten »bastoni da sci«, omegaförmige Haken, Antennengriffdolche, Calzari/Sandalen, picenische Importe und Panzerscheiben¹²⁵. Zusammen mit E. Benelli wurde zudem die Typologie der sogenannten »aquilanischen Amphoren« erarbeitet¹²⁶.

Anmerkungen zum Problem der Siedlungen in archaischer Zeit

Die zur Nekropole von Bazzano gehörige Siedlung (bzw. Siedlungen) ist bislang nicht gefunden worden, auch wenn auf dem Plateau des Monte Bazzano, an dessen Fuß sich heute das gleichnamige Dorf befindet, Steinkonstruktionen auf Umfassungsmauern einer vorrömischen Anlage hindeuten. Trotz der Lokalisierung mehrerer Höhensiedlungen (meist unklarer Datierung)¹²⁷ sind doch von fast allen Gräberfeldern der Conca Aquilana die dazugehörigen Siedlungen der archaischen Zeit unbekannt¹²⁸. Wie die Ausgrabungen im Jahr 2006 durch St. Bourdin von der Ercole Française auf dem Monte di Cerro, dem vermuteten Siedlungsplatz der Bevölkerung von Fossa, ergeben haben, fehlen auch dort die archaischen Funde und Befunde fast vollständig¹²⁹. Lediglich die neuen Siedlungsgrabungen auf der Fläche des römischen Capestrano haben Hausstrukturen des 7. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. erbracht, die zeitgleich mit dem Gräberfeld von Capestrano wären¹³⁰. Eine ausgesprochene Höhensiedlung befand sich im vestinischen Gebiet dagegen in Colle della Battaglia bei Castel del Monte, von der auch eine Siedlungsphase vom 7. bis 5. Jahrhundert v. Chr. dokumentiert werden konnte¹³¹.

Allerdings stellt sich die Frage, ob Bazzano nicht nur eine von mehreren Nekropolen war, die zu einer größeren Siedlung gehörten. Die systematische topographische Erfassung der archäologischen Fundstellen von der Conca Aquilana bis nach Capestrano durch P. Tartara zeigt die unmittelbare Nähe Bazzanos zu den Gräbern von Barisciano, loc. Le Piane, zu den neu entdeckten Bestattungen von Poggio Picenze, loc. Varranone und selbst zur Nekropole von Fossa (**Abb. 2**)¹³². Oberflächenfunde aus der frühen Eisenzeit und aus

¹²³ Papi 1996 (Grab 1 Finesa). – Il principe di Bazzano 2004 (t. 953). – d'Ercole/Martellone 2007a (t. 1566). – d'Ercole/Martellone 2007b. – d'Ercole/Martellone 2008 (t. 953). Einige der in diesen Artikeln vorgelegten Zeichnungen weichen im Detail von denen in diesem Band ab, da die Objekte zum damaligen Zeitpunkt noch nicht restauriert waren. Vgl. auch Ruggeri u. a. 2009, 48 Abb. 13; 51 f. Abb. 19.

¹²⁴ Einer der Hauptgründe dafür waren die während der »Restaurierung« bzw. Zusammensetzung des Materials durch S. Montanaro und Verf. gewonnenen neuen Daten und Erkenntnisse, die z. T. stark von den Aussagen der früheren Arbeiten abweichen. Des Weiteren sollte durch einen einheitlichen Zeichenstil die Vergleichbarkeit der Gräberkomplexe vereinfacht werden. Die umfassende Einsicht in alle zur Verfügung stehenden Ausgrabungsdokumentationen erbrachte zudem weitere zuvor nicht berücksichtigte Daten, die die Gesamtauswertung entscheidend beeinflussen.

¹²⁵ Weidig 2005. – Weidig 2007a. – Weidig 2007b. – Weidig 2008. – Weidig 2010 – Weidig/Weidig 2011.

¹²⁶ Benelli/Weidig 2006.

¹²⁷ Mattiocco 1986. – d'Ercole 1998b.

¹²⁸ d'Ercole/Martellone 2005, 64.

¹²⁹ Bourdin 2006, 9-36.

¹³⁰ Kurz erwähnt zusammen mit den Ausgrabungen der Höhensiedlung von Colle della Battaglia bei Castel del Monte in: d'Ercole 2009, 65. Ausführlich sind die Ergebnisse aus den Grabungen in Capestrano nun vorgestellt von Menozzi/Fossataro 2011.

¹³¹ Zusammenfassend D'Alessandro/d'Ercole 2011.

¹³² Tartara 2007, bes. Taf. II-III: Barisciano, loc. Le Piane (Nr. 8); Barisciano, Colle del Cerchio (insediamento fortificato Nr. 6); Barisciano, Croce di Picenze (insediamento fortificato Nr. 7); Poggio Picenze, loc. Varranone (necropoli Nr. 14); Tartara 2008.

der archaischen Zeit auf den befestigten Höhensiedlungen von Barisciano, Colle del Cerchio und Barisciano, Croce di Picense könnten dort auf eine Zentralsiedlung hinweisen.

QUELLENKRITIK UND PROBLEMATISCHE FAKTOREN

Eine der zentralen Schwierigkeiten stellt die Vergleichbarkeit mit Gräberfeldern anderer Regionen dar. Die Bazzano und Fossa unmittelbar benachbarten Gegenden sind entweder kaum oder gar nicht erforscht bzw. haben bislang keine ausreichend definierbare archäologische Präsenz der archaischen Zeit erbracht (Sabina interna um Rieti, Marsica, angrenzendes latiales und umbrisches Gebiet mit Ausnahme des Valle del Tronto) oder sie sind auch über das keramische Material nicht fassbar, da die dortigen Bestattungssitten die Beigabe von Keramikgefäßen ausschlossen (Gebiet der Equi mit den Nekropolen von Scurcola Marsicana, Borgorose, Cartore und Riofreddo). Lediglich für das östlich an die Conca Aquilana angrenzende Gebiet bis Capestrano sind mit den vielen neuen Ausgrabungen gute Vergleichsmöglichkeiten gegeben (bislang aber nicht viel veröffentlicht). Das bedeutet, dass man fast ausschließlich auf Vergleiche mit weiter entfernten Gebieten angewiesen ist, die entweder noch zu den Kulturen des mitteladriatischen Raumes im Sinne Cianfaranis gehören¹³³, wie die bedeutenden Nekropolen von Campovalano, Atri (teramanisches Gebiet), Alfedena, Opi, Barrea (südabruzzesisches bzw. sangritanisches Gebiet) und Loreto Aprutino, Pescara (ostabruzzesisches Gebiet), oder aber schon anderen Kulturen zugeordnet werden wie Magliano Sabina, Poggio Sommavilla (Sabina tiberina settentrionale), Colle del Forno (Sabina tiberina meridionale), Capena und Falerii (Agro falisco-capenate), Colfiorito di Foligno, Nocera Umbra (Umbrier), Ascoli Piceno, Grottazzolina, Belmonte Piceno (südliches Picenum), oder noch weiter bis in das etruskische Gebiet um Orvieto, Chiusi, Cerveteri, Tarquinia, Veji sowie in Latium vetus mit Anagni, Satricum, Osteria dell'Osa und Crustumerium zurückzuverfolgen sind. Zudem wird die Vergleichsfähigkeit erschwert, da oft nur kleine »Portionen« von Gräberfeldern aufgedeckt worden sind und somit die Gefahr besteht, nicht die dortigen typisch lokalen Ausprägungen zu erfassen. Aus diesen Gründen können die Verbreitungskarten in der vorliegenden Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern sollen lediglich dazu beitragen, Tendenzen aufzuzeigen, die erst mit einem fortgeschrittenen intensiveren Stadium an Materialkenntnis und einer besseren Publikationslage schärfere Konturen erbringen können¹³⁴.

Ein weiteres nicht zu unterschätzendes Problem ist die materielle Beschaffenheit der Gegenstände aus den Bestattungen von Bazzano. Auch wenn die Forderung des geschlossenen Befundes bei den ungestörten Gräbern erfüllt wird, besteht doch die Gefahr einer Verzerrung der realen Verknüpfung. Insbesondere bei den Waffengräbern handelt es sich um relativ wenige Gegenstände, die, wenn sie im fragmentierten Zustand vorliegen, oft nur schwer den Typen zugewiesen werden können. Das fällt zum Beispiel ins Gewicht, wenn ausgerechnet diejenigen Merkmale, die für die Definition der Varianten und Typen der Antennengriffdolche und Schwerter von Bedeutung sind, aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes fehlen. Dieses Problem kann aber letztendlich nicht gelöst werden. Ebenso führt der fragmentarische Zustand etlicher vor allem eiserner Gegenstände dazu, dass der Typ, wenn er nur ungenau festzustellen ist, nicht in die Auswertungen aufgenommen werden kann, wie z. B. die vielen Fibelfragmente, die sowohl zu Wellenbogenfibeln als auch zu einfachen Fibeln gehören könnten. Zudem kann meist die typologische Ansprache bei den Fi-

¹³³ Vgl. S. 11f.

¹³⁴ Für jede einzelne Materialgruppe müsste eine komplette Neuaufnahme stattfinden, da Vieles nur in Vorberichten er-

wähnt wird und etliche Gegenstände, die in Museumsdepots auf ihre Entdeckung warten, zusammen mit den Notizen aus Archivalien in die Auswertung einzubeziehen wären.

beln aus Eisen aufgrund der starken Korrosion und des daraus resultierenden häufig schlechten Erhaltungszustands nicht so detailliert erfolgen wie bei den bronzenen Exemplaren, auch wenn vor allem die radiographischen Untersuchungen eine durchaus breite Variantenvielfalt erkennen lassen¹³⁵. Ähnliches gilt für die Keramikgefäße der frühen Belegungsphasen. Von den Orcioli bzw. den bikonischen Gefäßen auf hohem Fuß hat sich in vielen Fällen lediglich der Fuß erhalten, sodass eine typologische Einordnung nicht möglich ist. Auf dasselbe Problem stößt man auch bei diesen Gefäßen aus den Waffengräbern des 7. Jahrhunderts v. Chr. von Fossa¹³⁶. Einige wenige Gefäße der Form konnten dagegen vollständig rekonstruiert werden¹³⁷.

GRABBAU UND BESTATTUNGSFORMEN

Bei allen eisenzeitlichen Bestattungen von Bazzano handelt es sich ausschließlich um Körpergräber, in denen der Verstorbene gestreckt, in der Regel auf dem Rücken liegend, entweder in einer Grabgrube (it. tomba a fossa) in dem anstehenden Kies oder in der Erde-Stein-Packung eines Tumulus (it. tomba a tumulo) beigesetzt worden war. Die Größe der Grabgruben korreliert in den meisten Fällen mit der Körperhöhe der Bestatteten, besitzt aber noch etwas Platz im Kopf- und Fußbereich. Ausnahmen bilden überlange Grabgruben, in denen ein separater Bereich (it. ripostiglio) für die Aufbewahrung besonderer Beigaben vorgesehen war, der sich meist unterhalb der Füße der Verstorbenen befindet (**Abb. 9**). Erst im Laufe der Phase Bazzano III werden einige Gruben für Kinderbestattungen deutlich größer angelegt (z. B. t. 856, 908). Größere Grabgruben, z. T. mit Dromoi und Holzeinbauten, kommen als sogenannte »Kammergräber« erst ab dem 4. Jahrhundert und in hellenistischer Zeit vor; Leichenbrände sind gelegentlich für die römische Kaiserzeit nachgewiesen. Bestattungen, in denen ein Säugling zwischen zwei Ziegeln gelegt wurde (it. tombe neonatali in coppi) sind in Bazzano im Unterschied zur Nekropole von Fossa seltener anzutreffen¹³⁸. Die Grabtiefen variieren je nach Grabstruktur, Grabform, nach der Zeit ihrer Errichtung und nach dem Alter des Verstorbenen, was daher bei der Analyse der stratigraphischen Beziehungen der Bestattungen besonders berücksichtigt wurde¹³⁹.

Grabbau und Grabform

Einfache Grabhügel, Grabhügel mit Steinkreisumgrenzung (it. tumulo a circolo) und im Kreis angeordnete Bestattungen (it. circolo di tombe)

Grabhügel wurden in Bazzano jeweils nur für eine Bestattung errichtet¹⁴⁰. Mehrfach- bzw. Kollektivbestattungen unter bzw. in Tumuli wie z. B. in Teramo, Campovalano, Scurcola Marsicana und Borgorose

¹³⁵ Die Mehrzahl der eisernen Fibeln zeugt von einem handwerklichen Können, das sich mit dem der bronzenen Exemplare nicht nur messen kann, sondern es teilweise übertrifft. So ist vor allem das Nadelhalterende sehr detailliert und manchmal auch kompliziert gestaltet.

¹³⁶ z. B. Gräber 51 und 55 (Fossa II 2004, 31 Taf. 14, 3; 32 Taf. 15, 10).

¹³⁷ Exemplare aus Grab 1281 und aus der Verfüllung des Grabes 1006 von Bazzano sowie aus Grab 43 von Fossa (Fossa II 2004, 25 Taf. 10, 14).

¹³⁸ Zu den Säuglingsgräbern zwischen Ziegeln aus Fossa vgl. Cosentino/Mieli 2003. Die Datierung dieser in der Regel bei-

gabenlosen Säuglingsgräber ist schwierig und kann meist nur über die stratigraphischen Beziehungen erfolgen. Auch wenn sie anscheinend hauptsächlich in hellenistischer Zeit vorkommen, so gibt es aus Fossa eindeutige Befunde, die bereits in die 2. Hälfte des 6. bzw. in das 1. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. zu datieren sind. Von der beigabenlosen Regel abweichend wurden dem Säugling aus Grab 476 (Fossa II 2004, 195 Taf. 153, 1) eine bronzene Bogenfibel mit knotenartiger Verdickung beigegeben.

¹³⁹ Vgl. S. 629-640.

¹⁴⁰ Allgemein zu Tumulusbestattungen in Italien vgl. DNP 12, 1 (2002) 915-916 s. v. Tumulus (A. Naso, F. Prayon).

sind zumindest aus den Befunden nicht eindeutig erkennbar¹⁴¹. In Bazzano können die Grabhügel nach Größe (A-B), Errichtungsart (Typ 1-3) und Lage der Bestattung (a-b) unterschieden werden:

Größe A – große Grabhügel

Größe B – mittelgroße und kleine Grabhügel

Typ 1 – einfache Erde-Stein-Packung

Typ 2 – mit Steinkreisumgrenzung (it. tumulo a circolo)

Typ 3 – mit Steinkreisumgrenzung und aufgestellten Steinblöcken (Stelen?) (t. 690, evtl. auch t. 250)

Lage a – Skelett liegt in der Erde-Stein-Packung, also im Tumulus selbst

Lage b – Skelett liegt in einer flachen Grube unter dem Tumulus

Nur wenige deutlich sichtbare Grabhügel haben sich in Bazzano erhalten, da die anderen im Laufe der Zeit abgetragen und eingeebnet wurden (Abb. 9-10)¹⁴². In ihrer früheisenzeitlichen Belegungsphase (Phase I) dürfte die Nekropole aber ähnlich ausgesehen haben wie das Gräberfeld von Fossa, wo die großen Grabhügel durch die Überschwemmungsschichten des Aterno erhalten geblieben sind. Darauf weisen nicht nur die Reste von Steinkreisumgrenzungen (Typen 2-3) ehemaliger großer Tumuli (Größe A), wie z. B. auf dem Areal Cesarini die Gräber 249, 290 und 363 und der Steinkreis der t. 1449 des Areals Otetal 2004-2005, sondern auch die gut erhaltenen Grabhügelgräber 250 und 690 mit Steinkreisumgrenzung (Typ 2) mit z. T. aufgestellter Steinstelenreihe (Typ 3). Auch die wesentlich kleineren Tumuli (Größe B) der orientalisierenden Zeit (Phase IIA und Beginn Phase IIB) sind in Bazzano nur schlecht erhalten. Die Tumuli

¹⁴¹ Ob in dem über der t. 18 Finesa hypothetisch rekonstruierten Tumulus auch die zeitgleiche t. 89 Finesa eingebracht war, ist völlig unklar. Zur Unterscheidung von Tumuli, die für nur eine Bestattung angelegt wurden, von solchen, in denen mehrere Bestattungen eingebracht sind, welche auf familiäre bzw. soziale Gemeinsamkeiten »sepolcro di famiglia« zurückzuführen sind, vgl. Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-166. Jetzt zusammenfassend für die Abruzzen: Ruggeri u. a. 2009.

¹⁴² Vgl. S. 629-631.

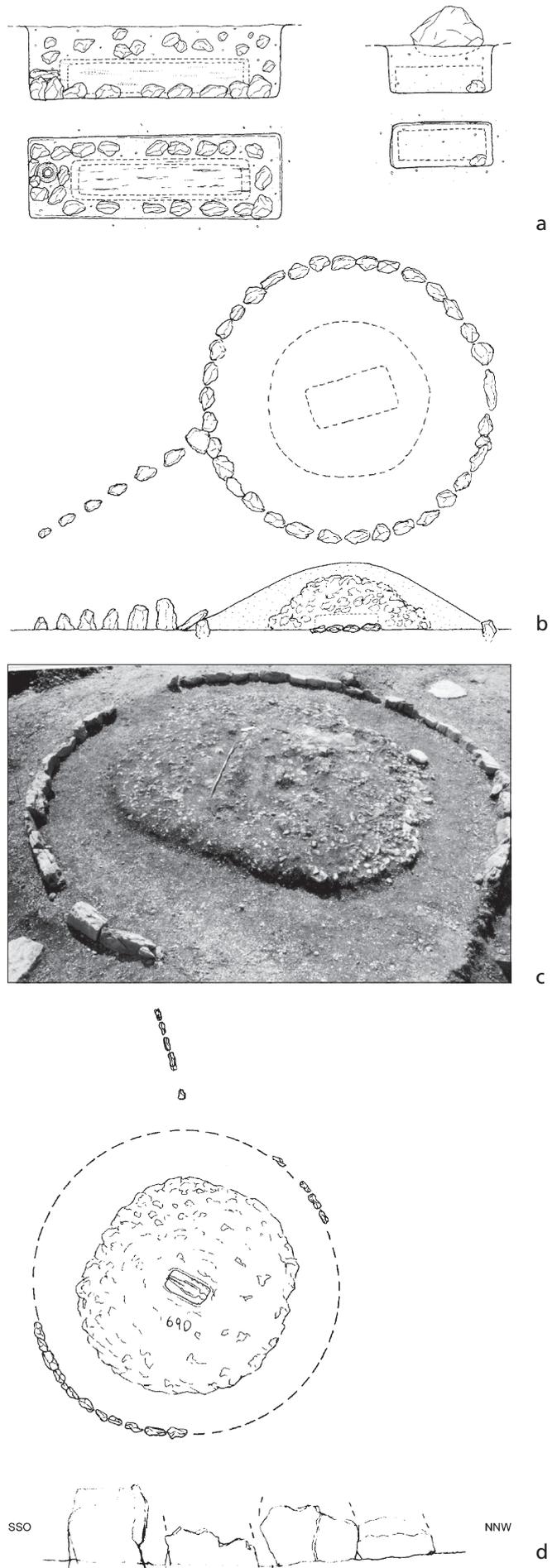


Abb. 9 Legende s. S. 30.

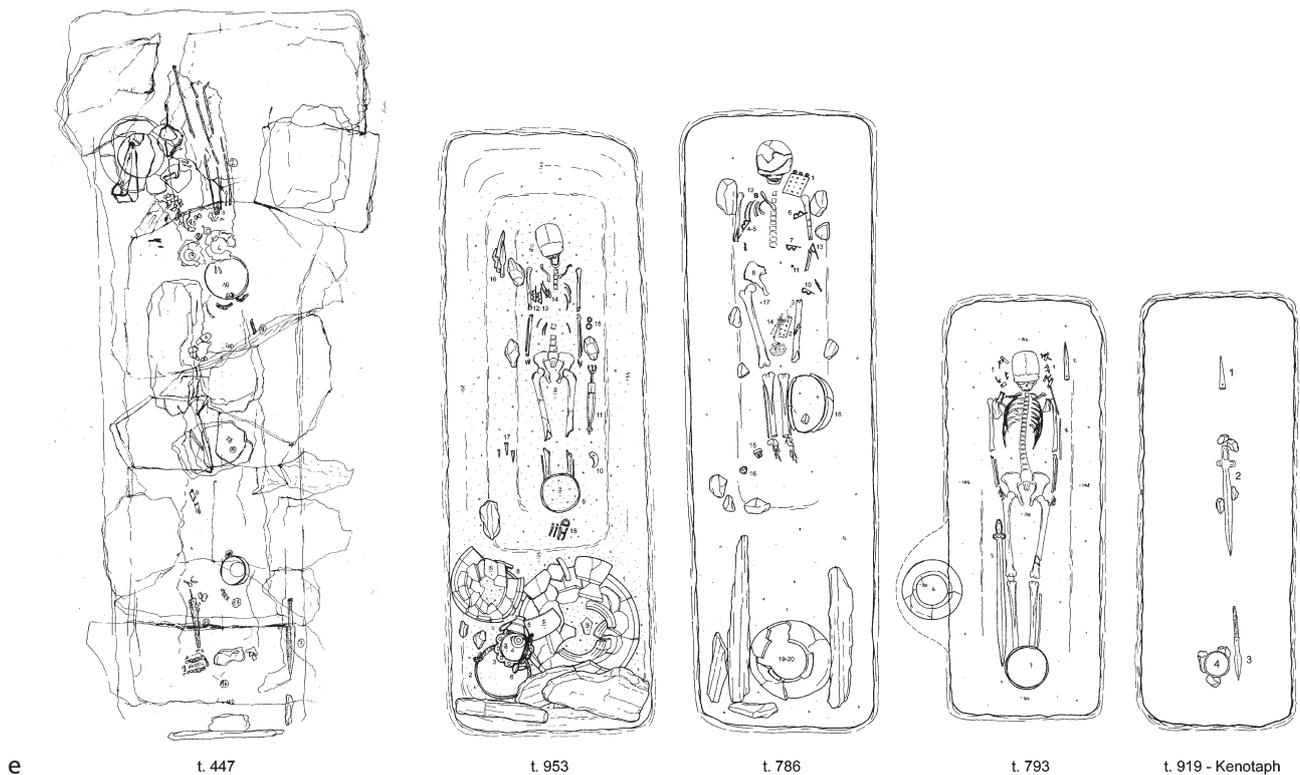


Abb. 9 Grabbau und Bestattungsformen in Bazzano: **a** Grubengräber (tombe a fossa) eines Erwachsenen und eines Kindes. – **b** Tumulusgrab mit Steinkreis und Stelenreihe, Typ 1B. – **c** Tumulusgrab mit Steinkreis, Bazzano, t. 250. Deutlich ist die Bestattung ohne Grabgrube in die Erde-Stein-Packung des Hügels angelegt. – **d** Tumulusgrab mit Steinkreis und Steinstelenreihe, Bazzano, t. 690. – **e** Bazzano, Typologie der Grubengräber mit ripostiglio sowie seitlicher Grabnische und der Kenotaphie. – (a nach Fossa I 2001, 32 Abb. 11, 6, 8; b nach Fossa I 2001, 30 Abb. 10, 1B; c-d Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo, Museo di Celano, Archiv; e Grabpläne Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo, Museo di Celano, Archiv, verändert durch J. Weidig).

mit einfacher Erde-Stein-Packung (Typ 1) der Gräber 335, 359, 360, 361, 377, 631 und 728 sowie mehrere in den Grabungskampagnen von 2004-2005 entdeckte Bestattungen gehören dieser Belegungsphase an. Im Unterschied zu den früheisenzeitlichen Tumuli, in denen sich die Verstorbenen in der Erde-Stein-Packung (Lage a) befanden¹⁴³, liegen die Bestattungen der späteren kleineren Grabhügel nun oftmals in einer echten, flachen, etwas in den anstehenden Kiesboden eingetieften Grube knapp unterhalb des Grabungshorizontes (Lage b).

Aufgrund der Stratigraphie und der Anordnung der Bestattungen auf dem Gräberfeld ist es möglich, zerstörte Grabhügel zumindest hypothetisch zu rekonstruieren (**Abb. 10**): Grabgrubengräber, die nicht nur in einer geringen Tiefe angetroffen wurden, sondern um die sich auch runde Freiflächen befinden, dürften mit einiger Wahrscheinlichkeit von einem Hügel bedeckt gewesen sein (auf **Abb. 10** rot punktiert). Dazu gehören vor allem reich ausgestattete Bestattungen der Phase IIB, wie z. B. die Gräber 786 und 821 des Areals Otefal 2000.

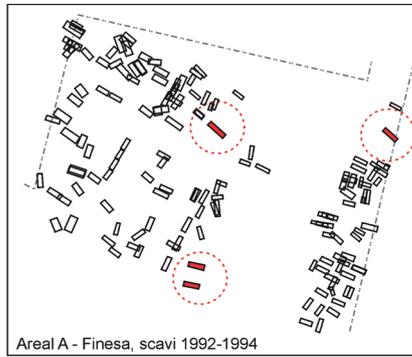
¹⁴³ Nach den neuesten Erkenntnissen sind in fast alle abruzzesischen Tumuli der frühen Eisenzeit («prima età del ferro») die Gräber in ihnen direkt eingelassen und befinden sich nie im anstehenden Boden (weitere Belege in Fossa, Le Castagne und Scurcola Marsicana: Fossa I 2001; Cosentino/d’Ercole/Mieli 2003b); vgl. **Abb. 9c**. Wenn der Grabhügel mit der Zeit abgetragen wurde, ging der Inhalt des Grabes verloren. Das

könnte die auf den Bestattungsplätzen häufig angetroffenen Oberflächenfunde erklären, die in die frühe Eisenzeit datieren. Die Ausgräber vermuten sogar, dass es sich auch bei regelmäßig geformten Steinen, die auf den Gräberfeldern verstreut liegen, um Reste von ehemaligen Tumuli handeln könnte (freundliche Auskunft von G. Mieli).

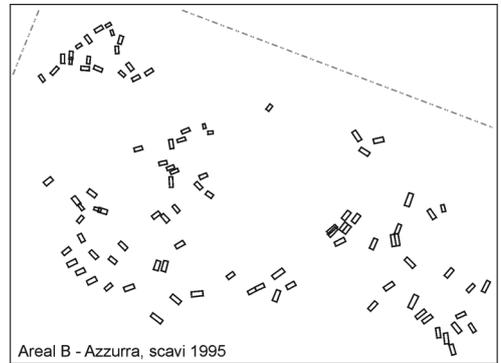
Abb. 10 Grabhügelbestattungen in Bazzano. Erhaltene und rekonstruierte Tumuli. – (Karte J. Weidig auf Grundlage der Grabungsdokumentation der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo).



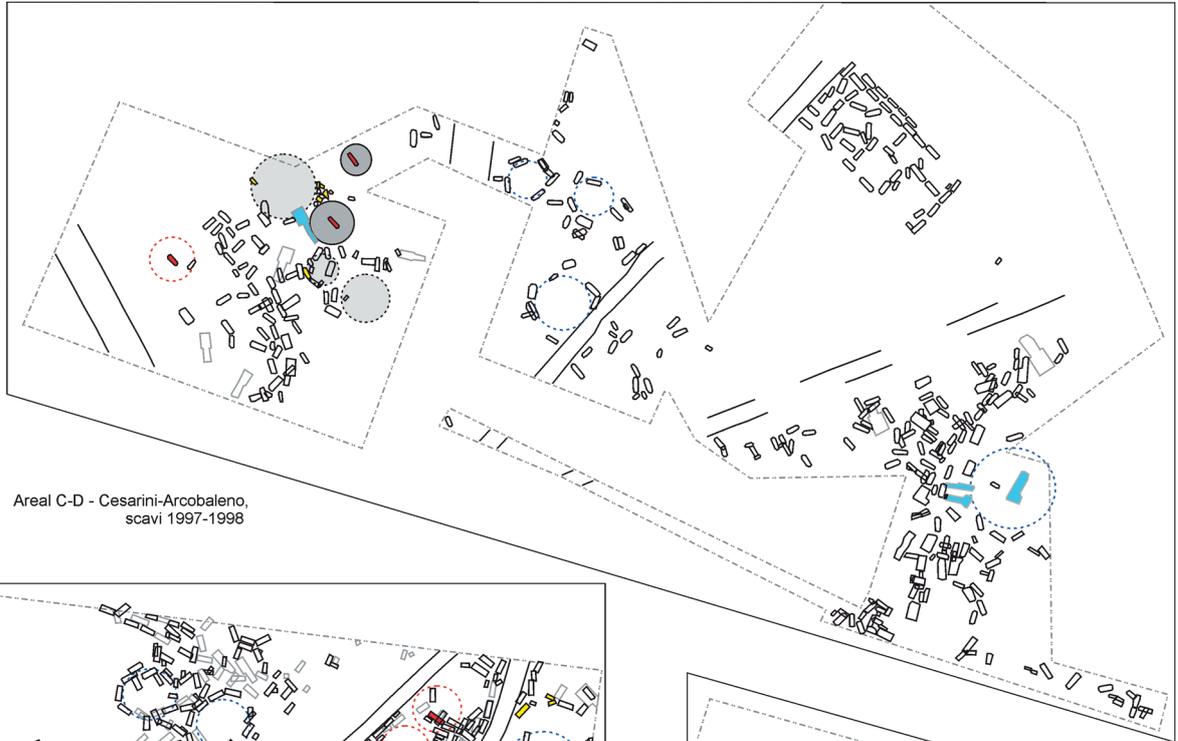
Areal H - Edimo, scavi 2004



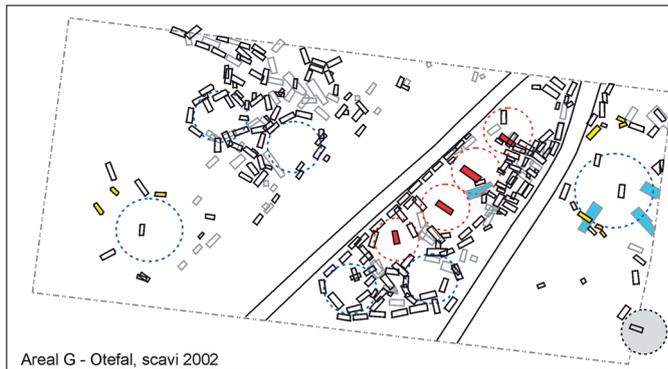
Areal A - Finesa, scavi 1992-1994



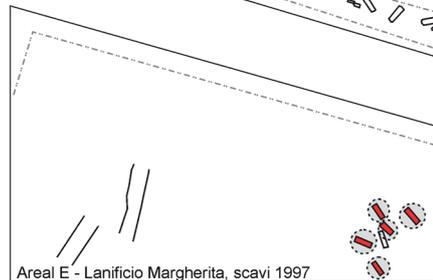
Areal B - Azzurra, scavi 1995



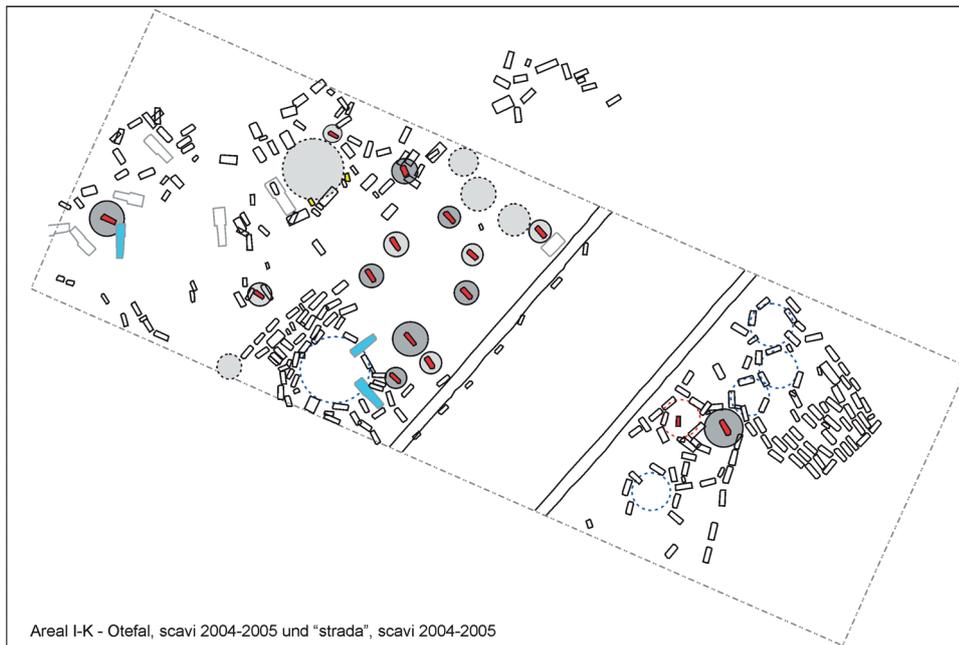
Areal C-D - Cesarini-Arcobaleno,
scavi 1997-1998



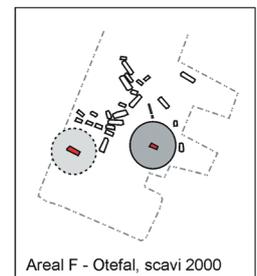
Areal G - Otefal, scavi 2002



Areal E - Lanificio Margherita, scavi 1997



Areal I-K - Otefal, scavi 2004-2005 und "strada", scavi 2004-2005



Areal F - Otefal, scavi 2000

- Bestattung im Tumulus
- Tumulus rekonstruiert aufgrund der geringen Grabtiefe und des Freiraums
- Tumulus rekonstruiert aufgrund des Freiraums
- hellenistische Kammergräber mit Bezug auf Tumulus
- Kindergräber mit Bezug auf Tumulus
- Tumulus erhalten
- Struktur des Tumulus sichtbar
- Tumulusdurchmesser unsicher

Grabhügel der Phasen I-IIA in Bazzano:

t. 250	Typ 2, evtl. ehemals mit Steinstelen (Typ 3); Lage a; Dm. Tumulus erh. 5,5 m; Dm. Steinkreis 8,0 m; Bestattungstiefe erh. 45 cm; Mann; Dat. Phase Bazzano I
t. 690	Typ 3; Lage a; Dm. Tumulus 5,5 m; Dm. Steinkreis 8,0 m; Bestattungstiefe erh. 5 cm; männlicher Jugendlicher; Dat. Phase Bazzano I-IIA
t. 360	Typ 1; Lage a; Mann; Dat. Phase Bazzano IIA
t. 631	Typ 1, Lage a; Dm. Tumulus erh. 5,4 m; Bestattungstiefe erh. 35-39 cm; Frau; Dat. Phase Bazzano II
t. 728	Typ 1; Lage a; Dm. Tumulus ca. 5 m; Mann; Dat. Phase Bazzano IIA
t. 1281	Typ 1; Lage a; Dm. Tumulus 5,4 m; Mann; Dat. Phasen I-IIA
t. 1316	Typ 1; Dm. Tumulus rek. 3,4 m (rek.); Mann; Dat. Phase Bazzano I
t. 1458	Typ 1; Dm. Tumulus 4,0; Dat. Phase Bazzano I-IIA
t. 1465	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,0 m; Mann; Dat. Phase Bazzano I-IIA
t. 1489	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,4 m; adult; Dat. evtl. Phasen I-II
t. 1492	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,6 m; Mann; Dat. Stufe IIA
t. 1498	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 5,8 m; stark gestört; Dat. Phasen I-II
t. 1499	Typ 1; Dm. Tumulus rek. 2,7-3,4 m (rek.); Mann; Dat. Phase Bazzano I-IIA
Nur Steinkreisumgrenzung (Typ 2) erhalten:	
t. 249	Dm. Steinkreis 8,0 m
t. 290	Dm. Steinkreis 5,4 m; Armreif als Rest der Beigabenausstattung
t. 363	Dm. Steinkreis 8,0 m
t. 1449	Dm. Steinkreis 9,6 m
t. 1450	Dm. Steinkreis ca. 4,6 m
t. 1451	Dm. Steinkreis ca. 5,4 m
t. 1452	Dm. Steinkreis ca. 5,0 m
Hypothetische Grabhügel, rekonstruiert auf Basis der flachen Grabgrubentiefe und der Freifläche rings um das Grab:	
t. 1 Finesa	geringe Tiefe; Mann; Dat. Phase Bazzano IIA
t. 203	Bestattungstiefe 0,38 m; Mann; Dat. Phase Bazzano I
Hypothetischer Grabhügel, rekonstruiert auf Basis der Funde:	
Areal Edimo	Befundkomplex – t. 1232 – riempimento 1184/1216 – t. 1198; wahrscheinlich Frau; Dat. Phase Bazzano I
Hypothetischer Grabhügel, sehr unsicher:	
t. 959	Bestattungstiefe 0,10 m; Dat. Phase Bazzano

Grabhügel der Stufe IIB in Bazzano:

t. 335	Typ1; Lage a; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 359	Typ1; Lage a; Kleinkind; Dat. Phase Bazzano IIB-III
t. 361	Typ1; Lage a; Frau; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 377	Typ1; Lage a; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 1568	Typ 1; Lage b; Dm. Tumulus ca. 6,0 m; Frau; Dat. Phase Bazzano IIB
Hypothetische Grabhügel, rekonstruiert auf Basis der flachen Grabgrubentiefe und der Freifläche rings um das Grab:	
t. 8 Finesa	Lage b; Bestattungstiefe 0,63 m; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 18 Finesa	Lage b; Bestattungstiefe 0,39 m; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB; im selben Grabhügel wie t. 89 Finesa?
t. 705	Lage b; Frau; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 786	Lage b; Bestattungstiefe 0,20 m; Frau; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 821	Lage b?; sehr geringe Tiefe; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 885	Lage b; geschnitten durch t. 890; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 1006	Lage b?; sehr geringe Tiefe; Frau; Dat. Phase Bazzano Beginn IIB
t. s.n.2	Frau; Dat. Phase Bazzano Beginn IIA-IIB

Grabhügel unbestimmter Zeitstellung:

t. 1230	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 4,0m; nur Tumulusstruktur erhalten
t. 1343	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,6m; Bestattung adult; nur eine Fibel
t. 1490	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 4,0m; Bestattung zerstört
t. 1491	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,8m; Bestattung zerstört
t. 1503	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,4m; nur Tumulusstruktur erhalten
t. 1504	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,4m; nur Bodenfragment eines Keramikgefäßes

Die Anlage von Steinumfassungen um eine Gräbergruppe bzw. um einen Tumulus (»tombe a circolo«, Typ 2 in Bazzano) wurde von G. Colonna als besonders typisch für den zentralen und östlichen Raum Mittelitaliens angesehen, mit denen er auch die ähnlich strukturierten etruskischen Tumuli mit Steinkreisen aus Vetulonia, Marsiliana d'Albegna und Bisenzio in Verbindung brachte, die nun auch durch die Befunde aus Pisa und aus Aversa zu ergänzen sind¹⁴⁴. Diese Auffassung wurde durch die Forschungen von F. Parise Badoni, M. Ruggeri Giove und L. Bonomi Ponzi übernommen, wobei letztere einen umbrischen Ursprung favorisiert¹⁴⁵.

Für den abruzzesischen Raum und die angrenzenden Gebiete erstellte V. d'Ercole dazu Verbreitungskarten und betonte, dass in Celano, loc. Le Paludi für das 10. Jahrhundert v. Chr. (Bronzo finale) die frühesten Nachweise von derartigen Grabstrukturen erbracht werden konnten¹⁴⁶. Eine aktualisierte Verbreitungskarte der »tombe a circolo« entwarf A. Naso, der diesen Grabbau als Darstellungsform einer sozialen Elite interpretiert¹⁴⁷. Zusammenfassend zum Phänomen der Tumulusbestattungen mit kreisförmiger Steinsetzung in den Abruzzen äußerte sich ein Autorenkollektiv im Rahmen des Kongresses zu Ehren von V. Cianfarani im Jahre 2009¹⁴⁸. In einem räumlichen wie chronologischen Überblick – der viele bisher unbekannte Gräberfeldpläne enthält – zeichnen sie ein überzeugendes Bild von der Entwicklung der unterschiedlichen Grabformen.

Allerdings sind Grabhügel mit Steinkreisumsetzung nicht nur häufiger in Italien, sondern auch außerhalb davon (Slowenien) anzutreffen, sodass ebenso ein lediglich struktureller, aber nicht kultureller Zusammenhang anzunehmen wäre. Ein gutes Beispiel bieten die rezent entdeckten Grabhügel von Castelletto Ticino, necropoli di Via del Maneggio in Norditalien, die zu der frühesten Phase der Golaseccakultur gehören und somit in die frühe Eisenzeit datieren¹⁴⁹. Zwar sind dort runde Grabhügel mit Steinen umgeben, aber auch rechteckige Strukturen, die anscheinend typisch für die Region sind, weisen Steinumsetzungen auf. Inwieweit sich also hinter den »tumuli a circolo« zeitgleiche übergreifende Beziehungen andeuten oder nur strukturelle Gemeinsamkeiten verbergen, kann nur im Rahmen übergreifender, vergleichender Studien geklärt werden, von denen die im Jahre 2000 stattgefundenene Tagung »Tumuli. Sepolture monumentali nella

¹⁴⁴ Colonna 1973, 68, Taf. 21c. – Colonna 1974b, 92. Zu den Tumuli aus Pisa vgl. S. Bruni, *Pisa etrusca. Anatomia di una città scomparsa* (Mailand 1998). – Bruni 2006. Zum Phänomen der Steinkreisetzungen in Nordetrurien, besonders in Vetulonia bereits ab der Prima età del Ferro und zum Unterschied zwischen »circoli interrotti« und späteren »circoli continui« (ab Mitte 7. Jh. v. Chr.) vgl. Zifferero 2006. – Zifferero 2011. Die nordetruskischen »tombe a circolo« aus Aversa untersuchte erst kürzlich Giuntoli (2009), wobei er keine Verbindungen zum abruzzesischen Gebiet herstellte.

¹⁴⁵ Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXXVI. – Bonomi Ponzi 1996b, 114f.

¹⁴⁶ d'Ercole 1986b, Abb. 26. – d'Ercole 1988, 60-62 Abb. 12 (mit Lit.). Zu den spätbronzezeitlichen Gräbern aus Celano vgl. d'Ercole 1998a.

¹⁴⁷ Naso 2000, 138-140 Abb. 12. Vgl. auch die Zusammenfassung durch Landolfi 1999. Zu ergänzen ist der rezent entdeckte »circolo« mit drei Bestattungen von Avezzano, loc. Cretaro/Brecciaro (N. D'Antuono/L. Di Giandomenico, *La necropoli dei dischi di bronzo*. In: *Nuovi tesori dal Fucino* 2009, 8-11), der angeschnittene »tumulo a circolo« in Montereale (d'Ercole/Martellone 2010, 195 Abb. 1), die Tumuli mit Steinkreisetzungen aus der rezent entdeckten Nekropole von Spoleto, Piazza D'Armi (freundl. Mitteilung L. Costamagna) sowie die während den aktuellen Ausgrabungen 2011-2012 in Colfiorito di Foligno gefundenen Grabhügelbestattungen mit Steinkreisen (freundl. Mitteilung M. L. Manca).

¹⁴⁸ Ruggeri u. a. 2009.

¹⁴⁹ Die Ausgräber ziehen auch den direkten Vergleich zur Nekropole von Fossa in den Abruzzen (F. M. Gambari/R. Cerri (Hrsg.), *Guida all'alba della Città. Le prime necropoli del centro protourbano di Castelletto Ticino* [Novara 2009]).

Preistoria Europea« im Museo Nazionale di Preistoria dell’Abruzzo in Celano einen ersten wichtigen Beitrag darstellt¹⁵⁰.

Räumlich genauer einzugrenzen sind dagegen die doppelten Steinkreisumgrenzungen, wie sie in Campovalano häufig, in Bazzano überhaupt nicht vorkommen, sich aber interessanterweise auch in Bisenzio wiederfinden¹⁵¹. Allerdings wurde in neuester Zeit die Vermutung aufgestellt es handle sich bei den doppelten Steinkreisen in Campovalano um mehrphasig angelegte Tumulusbestattungen¹⁵².

Eine Sonderform bilden die Tumuli mit Steinkreisumgrenzung, von denen eine Reihe aufrecht stehender Steinblöcke abgeht (Bazzano Typ 3), wie es in Bazzano eindeutig beim Tumulus der t. 690 nachgewiesen werden konnte und evtl. ursprünglich entweder am Tumulus der t. 250 oder der t. 249 zu vermuten ist. Vor dem Tumulus der t. 690 sind in nördlicher Richtung fünf unbearbeitete Steinstelen in einer Linie errichtet worden, wie sie ganz ähnlich auch bei vielen Grabhügeln der frühen Eisenzeit in der Nekropole von Fossa vorkommen¹⁵³. Ob die Stelen der Größe nach aufgestellt waren, wie es Beispiele in Fossa nahelegen¹⁵⁴, kann aufgrund ihrer zerstörten Oberflächen nicht mehr festgestellt werden. Immerhin weist der größte Steinblock der Reihe des Tumulus t. 690 von Bazzano noch eine Höhe von 76 cm auf. In Fossa sind Tumuli mit Steinkreisen und vorgelagerten Steinstelen typisch für früheisenzeitliche männliche Bestattungen, und auch Grab 690 von Bazzano, in dem ein Junge mit Dolch beigesezt war, macht dabei keine Ausnahme. Dieser Grabtypus konnte außer in Fossa und Bazzano aber auch in den Nekropolen von Scurcola Marsicana, Celano, Terni und Tivoli nachgewiesen werden¹⁵⁵. Welche geistige Vorstellungen sich hinter der Errichtung der Steinstelen für Männerbestattungen verbergen¹⁵⁶, hat immer wieder Anlass zu Spekulationen gegeben, kann aber letztendlich nicht zufriedenstellend beantwortet werden¹⁵⁷.

Von den eigentlichen »tumuli a circolo« nicht immer eindeutig abzugrenzen sind sogenannte »circoli di tombe«, vor allem wenn sie von einem Steinkreis umgeben sind¹⁵⁸. Dabei handelt es sich um mehr oder weniger kreisförmig angeordnete Bestattungen, die nicht unbedingt alle einer Zeitstufe angehören müssen, sondern vielmehr als Ausdruck von Gruppenzugehörigkeit, etwa zu einer Großfamilie bzw. zu einem Stammesführer mit seinem Gefolge interpretiert werden. Ohne Steinkreisumfassung sind sie auch in Bazzano (Abb. 10 blau punktiert) nachgewiesen. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Gräber um einen meist sehr großen, heute vollständig abgetragenen älteren Grabhügel angelegt waren, von dessen Bestattungen wegen ihrer Lage in der Erde-Stein-Packung (Lage a) keine Reste mehr erhalten blieben. Ob sich die kreisförmig gruppierten Gräber im hypothetischen Tumulus oder nur an dessen Rand befanden, geht aus den Befunden in Bazzano nicht hervor.

Spätestens seit den Arbeiten von L. Bonomi Ponzi, C. Morelli und A. Faustoferri weiß man, dass diese Gräberanordnung, die typisch für die südabruzzesischen Nekropolen von Alfedena und Opi ist, auch im umbrischen

¹⁵⁰ Tumuli e sepolture monumentali 2000-2011.

¹⁵¹ Bisenzio, Olmo Bello, tombe 70 und 77 (Colonna 1973, 68 Anm. 123 Taf. XXI, c).

¹⁵² Ruggeri u. a. 2009, 39. Den Terminus »tomba a circolo« würde Verf. allerdings nicht so rigoros wie das Autorenkollektiv ablehnen, da in vielen Fällen eine Erde-Stein-Packung des Tumulus, die bis an die Steinkreissetzung reicht, nicht nachgewiesen werden konnte.

¹⁵³ Fossa I 2001, 30 Abb. 10 Typ 1B.

¹⁵⁴ Fossa I 2001, 193-197.

¹⁵⁵ Fossa I 2001, 197 Abb. 61 (Verbreitungskarte). – Ruggeri u. a. 2009, 39-41.

¹⁵⁶ Zu den abruzzesischen früheisenzeitlichen Steinplastiken und deren allgemeiner Einordnung in die italische Steinplastik s. zuletzt: Colonna 1999, 105 (mit Lit.).

¹⁵⁷ Zusammenfassend Fossa I 2001, 193-197.

¹⁵⁸ Auf diese Schwierigkeit machte bereits d’Ercole (1988, 61-62 Anm. 45) aufmerksam. Zur Typologie und Problematik der »circoli di tombe« im Vergleich zu den »tumuli a circolo« in den Abruzzen vgl. insbesondere die Untersuchungen von Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-167. Jetzt aber Ruggeri u. a. 2009.

Gebiet bis in die Romagna hinein und ebenso in den Marken vereinzelt vorkommt¹⁵⁹, teilweise aber auch im Zusammenhang mit einem die Bestattungen umfassenden Kreisgraben steht¹⁶⁰. Das Verbreitungsgebiet der »circoli« umfasst aber ebenso einige latiale Gräberfelder, wie z. B. Acqua Acetosa Laurentina¹⁶¹. Rezente Entdeckungen haben sie ebenso in den Gräberfeldern der zentralen Abruzzen nachweisen können¹⁶², während in den östlich gelegenen Nekropolen bislang nur aus Capestrano ein ähnlicher Befund bekannt ist¹⁶³. Auch wenn ursprünglich tatsächlich kein Grabhügel vorhanden war, könnte man die »circoli di tombe« als Abstraktion eines gemeinsamen Großgrabhügels auffassen, dessen monumentalstes Beispiel der Großtumulus von Borgorose (im angrenzenden heutigen Latium) wäre¹⁶⁴. Noch deutlicher ist ein direkter Zusammenhang mit den Tumuli mit Steinkreisumgrenzung (»tumuli a circolo«) erkennbar, wenn diese mehrere Bestattungen enthalten, die kreisförmig angeordnet sind¹⁶⁵. Bislang ist in der Forschung allerdings die typologische Beziehung zwischen »circoli di tombe« ohne Steinkreis und den »circoli di tombe« mit Steinkreisumfassung zu wenig berücksichtigt worden. Auch inhaltlich bestehen Verbindungen zwischen diesen Grabformen, da letztendlich beide auf das Bedürfnis zurückgehen, Unterschiede im Grabverband bzw. »familiäre« Beziehungen darzustellen¹⁶⁶.

F. Parise Badoni und M. Ruggeri Giove konnten für die verschiedenen »circoli« in Alfedena nachweisen, dass in ihnen Gräber mit unterschiedlichen Ausstattungsmustern enthalten sind, die mit sozial verschiedenen Gruppen in Verbindung gebracht werden können¹⁶⁷. Wie die Untersuchungen von A. Faustoferri und P. Riccitelli gezeigt haben, ist dieses Phänomen auch in anderen Gräberfeldern, u. a. in Opi festzustellen¹⁶⁸. L. Bonomi Ponzi geht sogar so weit, in den kreisförmig angeordneten Gräbern Umbriens ein Spiegelbild

¹⁵⁹ Bonomi Ponzi (1996b, 110-113) nennt für Umbrien: Colfiorito di Foligno (ebenda Abb. 5), Terni (ebenda Anm. 26), Gualdo Tadino (ebenda Abb. 6), Nocera Umbra (ebenda Abb. 7). Für die Romagna: Imola (von Eles Masi 1981) und S. Martino in Gattara (La Romagna 1985, 171 ff.). Morelli (2001, 326 Anm. 13) nennt für das südabruzzesische Gebiet: Opi, loc. Val di Fondillo (ebenda 326 f. Abb.), Alfedena (Mariani 1901a, 62 Taf. X zona D^v; Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXI. XXXVI-XXXIX). Für die Molise: S. Margherita di Guglionesi (Di Niro 1990, 120 Abb. 5 Gräber 5-9). Zum südabruzzesischen Gebiet mit Opi und Alfedena vgl. auch Faustoferri 2003b, 91-93. – Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-167. Für die Marken, die z. T. dem antiken Picenum entsprechen, wird immer der berühmte Circolo delle Fibule von Numana als Beispiel eines kreisförmig angelegten Familiengrabbereichs angeführt (Landolfi 1999; Naso 2000, 51 f. 173-179. 185 f. 194 f. 203 f.). Aber auch auf dem Gräberfeld von Novilara, Molaroni, lassen sich kreisförmig ausgerichtete Gräber feststellen (Bergonzi 1992, Abb. 3-5), während auf dem benachbarten Areal Servizi von Novilara diese Struktur nicht vorhanden ist (Bergonzi 1992, Abb. 6-8). Bereits in ein umbrisch geprägtes Milieu ist die »picenische« Nekropole von Muccia einzuordnen, in der »circoli di tombe« mit Tumulus gefunden wurden (Muccia 2003, 19).

¹⁶⁰ Die besondere Form der Gräberabgrenzung durch einen Kreisgraben (Faustoferri 2003b, 91-94 Anm. 36), welche bislang im Picenum in Matelica (Potere e splendore 2008) und in Numana-Sirolo (Baldelli 1983; Landolfi 1992, 303; Bergonzi 1992, 61; Naso 2000, 186. 201), im Latium vetus in Acqua Acetosa Laurentina (Bedini 1978, Taf. XII; Bedini 1984; Botto 2005, Abb. 4), sowie in den Nekropolen des Valle del Sarno in Campanien (Gastaldi 1979, 15. 18; Bailo Modesti 1980, 181. 201; de Spagnolis 2001, 51; Faustoferri 2003b, 94) bekannt war, ist nun auch in den südlichen Abruzzen in Opi (Faustoferri/Riccitelli 2007 Abb. 3-4 [mit Lit.]), in den »sabinischen« nordwestlichen Abruzzen in Pizzoli (Tuteri/Cosentino/Mangolini 2008; Cosentino 2009,

27 Abb. 1) sowie auf der rezent entdeckten Nekropole von Spoleto, Piazza D'Armi in Umbrien nachgewiesen.

¹⁶¹ Zusammenfassend mit Literatur vgl. Bedini 1984 – Bartoloni 2003, 94-95. – Botto 2005.

¹⁶² Scurcola Marsicana (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2001a, 101 Taf. 2); Fossa (Fossa I 2001, Gesamtplan).

¹⁶³ Capestrano: d'Ercole/Cella 2007b, 112 Abb. 2. Weder in Atri, Loreto Aprutino, Pennapiedimonte oder Comino Guardiaagrele konnten bislang »circoli di tombe« nachgewiesen werden. Eventuell ist dies auf die geringe Anzahl von Gräbern zurückzuführen, die eine innere Gliederung der Nekropole nicht notwendig erscheinen ließ. Interessanterweise ist offenbar auch in Campovalano dieser Ritus kaum angewandt worden. Nur bei wenigen sehr kleinen Gräbergruppen lässt sich eine kreisförmige Ausrichtung der Gräber feststellen (d'Ercole 1996a, Abb. 109), während die Mehrzahl der Bestattungen in Reihen angeordnet ist (ebenda Abb. 110).

¹⁶⁴ Alvino/Caltalano 1990. – Alvino 1991. – Alvino 1992. – Alvino 1996. – Alvino 1997a. – Alvino 2007a. – Alvino 2007b. Ähnliche »Riesentumuli« begegnen uns in dieser Epoche außerhalb des italischen Gebietes auch im westlichen Hallstattraum und in Slowenien. So ist mit dem Großgrabhügel vom Magdalensberg bei Villingen eines der imposantesten Beispiele aus dem Westhallstattkreis zu nennen (zuletzt Müller 1994).

¹⁶⁵ z. B. Scurcola Marsicana: Tumulo I und Tumulo M (Grabplan abgebildet in Fossa I 2001, 221 Abb. 71).

¹⁶⁶ Siehe dazu auch den »Circolo delle Fibule« in Numana, mit dem eindeutig ein Separatbestattungsplatz einer aristokratischen Familie zu verbinden ist (zur Deutung: Bergonzi 1992, Anm. 18-20). Zur Problematik Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-166.

¹⁶⁷ Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXXVI: »Pare, insomma, di cogliere tracce dei modi di funzionamento di un'aristocrazia guerriera entro una società agricolo-pastorale.«

¹⁶⁸ Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-167.

der tatsächlichen Aufteilung des Siedlungsgebietes unter den verschiedenen Gens, Familien, Clans bzw. in »vici« (in späteren Zeiten), erkennen zu können¹⁶⁹. Diese Hypothese geht von der Beobachtung aus, dass in Colfiorito di Foligno zwei »Hauptcircoli« in einem Zeitraum vom 9. bis zum 3. Jahrhundert v. Chr. nebeneinander existierten, deren Beigaben (wie in Alfedena) sich teilweise grundsätzlich unterscheiden.

Ebenfalls kreisartig angeordnet sind einige Kindergräber in Bazzano (vor allem der Stufen Bazzano IIA-IIB), die sich, einzeln oder in Gruppen, auf dem Gräberfeld befinden, ohne weder im chronologischen noch im chorologischen Zusammenhang mit den umliegenden (meist jüngeren) Gräbern zu stehen (**Abb. 10. 247**). Da einige eindeutig an den Rändern von Grabhügeln liegen, könnten auch die anderen indirekt auf die Position eines ursprünglichen Tumulus hinweisen.

Kindergräber am Rand von Grabhügeln in Bazzano:

<p>1. Areal Arcobaleno-Cesarini: am Fuß des Steinkreises (circolo) des Tumulus t. 249 befinden sich:</p> <ul style="list-style-type: none"> t. 639 (infans, 0-2 Monate), unter Steinplatte t. 640 (infans, 0-2 Monate); unter Steinplatte t. 643 (infans, 4 Jahre oder jünger); unter Steinplatte t. 644 (infans, 4-8 Jahre); unter Steinplatte t. 228 (infans, OA-OR, armilla, pendagli bz) – neben dem Steinkreis (in der Rekonstruktion) <p>2. Areal Otefal 2000: um den Steinkreis der t. 690 (Jugendlicher, Phase I) liegen:</p> <ul style="list-style-type: none"> t. 707 (infans); unter Steinplatte t. 708 (infans); unter Steinplatte <p>3. Areal Otefal 2005: um den Steinkreis des Tumulus t. 1449 gruppieren sich:</p> <ul style="list-style-type: none"> t. 1447 (infans), Stufe IIA t. 1487 (infans), Stufe IIA t. 1446 (infans)
<p>Kindergräber am Rand eines hypothetischen Grabhügels in Bazzano:</p> <p>4. Areal Arcobaleno-Cesarini: an einem hypothetischen Grabhügel (Dolchfund neben der t. 349) liegt:</p> <ul style="list-style-type: none"> t. 325 (infans), Stufe IIA <p>5. Areal Arcobaleno-Cesarini: um einen hypothetischen Tumulus gruppieren sich:</p> <ul style="list-style-type: none"> t. 527 (infans, 3-9 Monate), Phase II t. 528 (infans, 0-1 Jahre), Phase II t. 530 (infans, 0-6 Monate); Stufe IIA t. 531 (infans, 0-1 Jahre); Phasen IIB-III <p>6. Areal Otefal 2002: um einen großen hypothetischen Tumulus (s.n.1) gruppieren sich:</p> <p>im Süden:</p> <ul style="list-style-type: none"> t. 811 (infans), Stufe IIA t. 827 (infans), Stufe IIA t. 860 (infans), Stufe IIA <p>im Norden:</p> <ul style="list-style-type: none"> t. 748 (infans), Stufe IIA t. 729 (infans), Phase II t. 741 (infans), Phasen II-III <p>7. Areal Otefal 2002: um einen hypothetischen Tumulus gruppieren sich:</p> <ul style="list-style-type: none"> t. 950 (infans) t. 986 (infans) t. 1000 (infans), Phase II <p>8. Areal Otefal 2005: um einen hypothetischen Tumulus gruppieren sich die äußerst reichen Kindergräber:</p> <ul style="list-style-type: none"> t. 1578 t. 1583 t. 1607

¹⁶⁹ Bonomi Ponzi 1996b, 112-113.

Gute Parallelen von Kindergräbern, die um Grabhügel herum oder in deren Nähe angelegt worden sind, stammen aus Fossa¹⁷⁰ und aus Abella/Avella¹⁷¹ in Campanien, wobei bei einer genaueren Untersuchung des Phänomens mit weiteren Vergleichen zu rechnen ist.

Eine weitere Möglichkeit, die Position von zerstörten früheisenzeitlichen Tumuli hypothetisch festzustellen, bietet die Anordnung und Lage hellenistischer Kammergräber (auf **Abb. 10** Karte blaues Rechteck). Ein eindeutiger Beleg, dass ein direkter Bezug zwischen beiden bestehen kann, stammt aus Fossa, wo in dem großen früheisenzeitlichen Grabhügel t. 300 das hellenistische Kammergrab t. 63 angelegt wurde¹⁷². Auch in Bazzano scheint sich diese Beziehung abzuzeichnen, wobei die Kammer immer im Grabhügel und der Dromos im Außenbereich liegt.

Hellenistische Kammergräber in bzw. am Rand von Grabhügeln in Bazzano:

<p>1. Areal Arcobaleno-Cesarini: leicht eingeschnitten in der Verlängerung des Steinkreises des Tumulus t. 249 liegt: t. 274 mit der Kammer im Steinkreis</p> <p>2. Areal Otefal 2004-2005: leicht eingeschnitten im Tumulus der t. 1281 liegt: t. 1271 mit der Kammer im Tumulus</p> <p>3. Areal Otefal 2002: an beiden rekonstruierten Tumuli der t. 821 und t. 786 liegt: t. 800</p> <p>4. Areal Otefal 2002: im hypothetischen Tumulus der t. s.n.1 (schon durch Kindergräber vermutet) liegen: t. 812 t. 828 t. 830</p>
<p>Sehr hypothetisch:</p> <p>5. Areal Arcobaleno-Cesarini: in der Mitte eines hypothetischen Tumulus liegt: t. 687; an seinen Rändern liegen: t. 524 t. 684</p> <p>6. Areal Edimo 2004: am sehr hypothetischen Tumulus liegt: t. 1140</p> <p>7. Areal Edimo 2004: im hypothetischen Tumulus liegt: t. 1192</p> <p>8. Areal Otefal 2004-2005: am hypothetischen Tumulus liegen: t. 1348 t. 1357</p>

Hat man sich einmal in die Gräberfeldpläne eingelese, meint man, wesentlich mehr Bestattungsgruppen zu erkennen, die in runden Strukturen angeordnet sind. Auch wenn durchaus mit mehr eingeebneten Grabhügeln zu rechnen ist, so sind die auf **Abbildung 10** rekonstruierten Tumuli nach Ansicht des Verf. die überzeugendsten.

¹⁷⁰ Am Tumulus der t. 197 (OA; Fossa I 2001) oder der t. 231 (fase 1B; Fossa I 2001) liegt das Kindergrab 492, und am Tumulus der t. 361 (fase 1B; Fossa I 2001) liegen die Kindergräber t. 545 (OA; Fossa II 2004, 226) und t. 546 (Fossa II 2004). Das archaische Kleinkindergrab 170 (Fossa II 2004, 70) liegt zwischen dem Steinkranz und dem Tumulus 190, die t. 174 (Fossa II 2004, 71) neben dem Steinkranz des Tumulus 83.

¹⁷¹ »Gruppo di tombe 108-114, disposte a circolo intorno alla t. 113« (Cinquantaquattro 2006-2007, 114 Abb. 4).

¹⁷² Fossa I 2001. – Fossa IV 2003. Möglicherweise trifft das in Fossa auch auf die t. 430 im Tumulus der t. 365 und auf die t. 124 im Tumulus der t. 457 zu.

Grababdeckung

Wie die Grabgrube genau verschlossen wurde, ist nur für die relativ wenigen Grabkontexte ersichtlich, die eine Steinplattenabdeckung aufweisen. In den anderen Fällen wissen wir nicht, ob die Grabgrube überhaupt abgedeckt wurde oder ob man Erde und Steine direkt auf den Leichnam oder auf den Holzsarg (bzw. auf ein hölzernes Brett) warf, welcher sich in einigen Befunden deutlich als rechteckige organische Schicht, in der das Skelett liegt, zu erkennen gibt¹⁷³.

Steinplatten über Kindergräbern

a) eine einzige Steinplatte (it. una lastra monolitica):	
Kindergrab	dokumentiert in:
t. 639	diario di scavo vom 23.4.1998 und scheda (beim Tumulus t. 249)
t. 640	diario di scavo vom 23.4.1998 und scheda (beim Tumulus t. 249)
t. 643	diario di scavo vom 30.4.1998: »sotto una lastra monolitica vicino tumulo 249«
t. 644	diario di scavo vom 30.4.1998: »sotto una lastra monolitica vicino tumulo 249«
t. 706	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 707	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 708	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 709	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 710	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 711	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 712	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 713	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 714	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 811	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Befundfoto
t. 827	diario di scavo
t. 950	scheda: »grossa lastra monolitica«
t. 986	scheda: »bimbo sotto lastra«
t. 1000	scheda: »coperta da una grande lastra litica stretta e lunga«
b) mehrere Steinplatten:	
Kindergrab	dokumentiert in:
t. 860	diario di scavo vom 19.3.2002: »deposizione infantile (1-2 anni?) coperta con lastre litiche, la cui fossa risulta essere bordata internamente in modo piuttosto accurato da ciottoli e pietre calcaree«
t. 1196	scheda: »grosse pietre di copertura«
t. 1487	
c) unsichere Befunde:	
Kindergrab	
t. 32 Azzurra	
t. 81 Azzurra (beigabenlos)	

Die Abdeckung der Kleinkindergräber durch eine große Steinplatte konnte in Bazzano zwar häufiger nachgewiesen werden, scheint aber auf keine regelhafte Bestattungssitte zurückzuführen zu sein. Es drängt sich eher der Verdacht auf, dass in den meisten vorliegenden Fällen Steinplatten sekundär verwendet wurden, die ehemals zu Grabhügeln gehört hatten. Bei dem Kleinkindergräberkomplex t. 639-640-643-644 fällt die Nähe zu den Tumuli t. 249 und t. 250 auf, deren ursprüngliche Steinstelenreihen vielleicht wiederverwendet wurden. Ähnliches könnte auch für die Kindergräber 709, 710, 711, 712, 713 und 714 zutreffen, die neben einem zerstörten Grabhügel angelegt worden waren, der die Bestattung t. 705 enthält. Aber auch die

¹⁷³ Für die archaischen Gräber aus Campovalano wird eine hölzerne Abdeckung der Grube angenommen (d'Ercole 1996a, 171).

von diesem etwas entfernten Kindergräber 706, 707 und 708 könnten noch mit dem Steinplattenmaterial versiegelt worden sein. Von zerstörten Tumuli könnten auch die Steinplatten aus den t. 986, t. 1000 und t. 1196 stammen. Die Beziehung und Ausrichtung von Kleinkindergräbern zu Tumuli der frühen Eisenzeit ist schon bei der Rekonstruktion der Grabhügel besprochen worden. Diese anscheinend intentionelle Beziehung könnte dahingehend interpretiert werden, dass die zu jung verstorbenen Kinder unter den Schutz der Ahnen gestellt und nicht nur in der direkten Nähe zu ihnen bzw. zu ihren Tumuli bestattet wurden, sondern auch unter ihren Steinstelenplatten.

Unabhängig von dieser für Bazzano denkbaren Interpretation ist der Brauch, Kindergräber mit einer oder mehreren großen Steinplatten abzudecken, in verschiedenen Nekropolen der Abruzzen, aber auch in Latium und in Rom nachgewiesen, sodass es sich um ein überregionales Phänomen handelt, welches noch nie Gegenstand von Untersuchungen war. Grundvoraussetzung für weiterführende Analysen ist aber auch hier ein besserer Publikationsstand, vor allem aber sind Gesamtvorlagen der Nekropolen unverzichtbar.

Fundliste der Grubengräber von Kindern mit Steinplattenabdeckung:

a) mit einer Steinplatte abgedeckt:

1. Bazzano
2. Fossa, Gräber 70 (Fossa, fase IIA) und 238 (Fossa, fase I).
Lit. Fossa I 2001, 32 Abb. 11, 8-10; 88; Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 436.
3. Nocciano, Gräber 5 und 6; bei t. 6 in zwei Teile zerbrochen; Ende 6.-Anf. 5. Jh.
Lit. De Pompeis/Paolini 1980, 20 Abb. 6; 22 Abb. 3.
4. Castiglione a Causaria, Gräber 1, 2, 3, 4; Ende 6.-Anf. 5. Jh.
Lit. De Pompeis/Paolini 1980, 30-34.
5. Atri, Gräber 5, 18, 22
Lit. Brizio 1902a, 231. 235-236.
6. Campovalano, Gräber 439, 443, 448, 467, 470, 478, 485 (alles Säuglinge?)
Lit. d'Ercole 1996a, 172.
7. Crustumerium
Lit. Belevi Marchesini 2008; Di Gennaro/Belevi Marchesini 2010.

b) mit mehreren Steinplatten abgedeckt:

1. Teramo-La Cona, Gräber 3 und 6 (beide Gräber mit »circolo di pietre« bzw. mit abgetragenen Tumulus mit Steinumfassung
Lit. Savini/Torrieri, 2002, 37-39. 42.
2. Caporciano, Campo di Monte, Gräber 4, 7, 9
Lit. d'Ercole/D'Alessandro 2007, 51. 55. 58
3. S. Benedetto in Perillis, loc. Colle Santa Rosa, Gräber 6 und 7; Grab 6 enthielt ein 6-8 Jahre altes Kind, welchem ein Antennengriffdolch(!) und ein Lanzenschuh beigegeben waren, außerdem trug es einen Bronzehalsreif, einen Armreif, zwei eiserne Dreibogenfibeln und Bronzeringe, zudem besaß es drei Keramikgefäßbeigaben.
Lit. Mieli 1998, 58-60.
4. Roma, Foro Romano, Sepolcreto del Septimontium preromuleo, (via sacra) tomba I; Kindergrab im Baumsarg
Lit. G. Boni, in: NSc 1903, 391 Abb. 22; Gjerstad 1956, 125-133 Abb. 121-123.
5. Crustumerium und latiales Gebiet im Allgemeinen
Lit. Belevi Marchesini 2008; Di Gennaro/Belevi Marchesini 2010.
6. Termoli und Larino; Kindergräber mit Steinplattenabdeckung
Lit. Di Niro 1981.
7. Spoleto, Piazza d'Armi; Kindergräber mit Steinplattenabdeckung
freundl. Information L. Costamagna.

Steinplatten über Erwachsenengräbern

Mehrere Steinplatten über dem gesamten Grab:

Männergräber:	tombe 447, 870, 953, evtl. 1566; t. 1426 (nur zwei Steinplatten)
Frauengräber:	t. 34 Azzurra
unbestimmte/zerstörte Gräber:	t. 39 Azzurra

Im Unterschied zu den Kindergräbern, bei denen eine oder zwei große Steinplatten das Grab bedeckten, waren die Grabgruben der Männerbestattungen 447, 870, 953 und 1566 mit mehreren waagrecht gelegten Steinplatten abgedeckt. Am Deutlichsten wird dieser Grabgrubenverschluss am Grab 447 mit neun bis zehn Steinplatten, wodurch eine Art Pseudokammergrab entstand. Die Abdeckung von Grubengräbern mit mehreren Steinplatten ist bislang nicht sehr häufig in den Abruzzen belegt¹⁷⁴, bildet aber auch einen Bestandteil der Gräber aus dem latialen Gebiet und dem agro falisco-capenate¹⁷⁵. Die Abdeckung mit einer einzigen Steinplatte (wie bei den Kindern) scheint dagegen von Nekropole zu Nekropole unterschiedlich gehandhabt worden zu sein, wobei auch hier der ungünstige Publikationsstand zu berücksichtigen ist¹⁷⁶. Formal und technisch davon abzusetzen sind die Steinplatten auf den Steinkistengräbern (it. a cassone), wie sie für die südabruzzesische und molisanische Gebirgsgegend gut belegt sind, da es sich bei ihnen um einen anderen Grabtyp als die »tombe a fossa« handelt¹⁷⁷.

Die Beschaffung der Steinplatten in den abruzzesischen Gebirgsnekropolen dürfte kein großes Problem gewesen sein. Tatsächlich waren z. B. auch alle Erwachsenengräber aus S. Benedetto in Perillis, loc. Colle Santa Rosa mit mehreren Steinplatten verschlossen. Die geringe Anzahl der Erwachsenengräber mit Steinplattenabdeckung in Bazzano verwundert daher. Nach den Ausstattungen in diesen Gräbern zu urteilen, scheint damit ein gruppenspezifisch soziales Phänomen verbunden zu sein. Das ist ein weiteres Beispiel dafür, dass selbst in nicht weit voneinander entfernten Fundstellen andere Variablen zur Bestimmung spezifischer Ranggruppen bzw. sozialer Ordnungen gelten können. Damit verbunden kann nur die Forderung sein, zuerst jede Nekropole auf ihre Eigenheiten zu untersuchen und erst danach im Vergleich übergreifende Aussagen zu treffen.

Grabeinbauten und Grabgrubenform

Zu den Grabeinbauten der Gräber des 8.-5. Jahrhunderts v. Chr. gibt es mit Ausnahme der länglich erweiterten Gruben mit ripostiglio und Steinplattenkonstruktion sowie der Gräber mit Seitennische nur wenige Anhaltspunkte.

¹⁷⁴ Ein Grabgrubenverschluss durch mehrere Steinplatten ist auch in Erwachsenengräbern aus Caporciano, loc. Campo di Monte (d'Ercole/Grassi 2000, 199 ff. – d'Ercole/D'Alessandro 2007), S. Benedetto in Perillis, loc. Colle Santa Rosa (Mieli 1998), und Nocciano (De Pompeis 1980, 11 Abb. 1; 21-22 Abb. 1. 3) belegt.

¹⁷⁵ Belevi Marchesini 2008. Sehr viele Grubengräber von Kindern und Erwachsenen in Rom waren mit einer Steinpackung abgedeckt (Gjerstad 1956), die sich aber meist von den jeweils einzelnen flachen Steinplatten aus Bazzano unterscheidet, wobei gelegentlich echte Platten in Rom auch vorkommen (vgl. Liste bei Kindergräbern).

¹⁷⁶ Es fällt auf, dass fast alle Erwachsenengräber aus Atri, wie es aus der vorbildlichen Beschreibung von Brizio (1902a) hervorgeht, mit einer Platte aus Sandstein (»coperta da una lastra di arenaria«) verschlossen waren. Inwieweit das spezifisch für diese Nekropole ist, oder ob es sich um ein bislang wenig beobachtetes bzw. publiziertes Phänomen handelt, kann z. Z. nicht eingeschätzt werden. Erwachsenengräber, die mit nur einer Steinplatte abgedeckt sind, gibt es auch in Castiglione a Casauria (De Pompeis 1980, 31 Abb. 1).

¹⁷⁷ Alfedena/Campo Consilino (Bedini u. a. 1975. – Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980. – Parise Badoni 2002), Opi (Faustoferri 2003b), Termoli in der Molise (Di Niro 1981).

Ripostigli und Grabgrubennischen

Das italienische Wort »ripostiglio« (zu Deutsch etwa Abstellkammer) beschreibt in der archäologischen Forschung einen abgegrenzten Bereich innerhalb einer Grabgrube, in dem ein Vorratsgefäß – meist ein Dolium, ein Pithos oder eine große Olla – untergebracht ist, das von weiteren Gegenständen umgeben sein kann¹⁷⁸. Im funktionalen Sinne sind auch die kleineren seitlichen Grabgrubennischen (it. *nicchia laterale*) dazuzuzählen, wobei in vorliegender Arbeit jedoch zwischen beiden unterschieden wird. Der italienische Begriff »loculo«, der auf Deutsch ebenfalls mit Grabnische zu übersetzen wäre, wird in diesem Zusammenhang nicht verwendet, da die Mehrheit der Forscher darunter einen abgegrenzten Bereich in einer Grabgrube oder in einem Kammergrab versteht, der manchmal auch die organischen Überreste des Bestatteten enthält¹⁷⁹. Gelegentlich kann allerdings auch die Kombination von »tomba a loculo« und einem ripostiglio vorkommen¹⁸⁰.

In Bazzano sind folgende Formen von ripostigli und Grabgrubennischen nachgewiesen (**Abb. 9**; vgl. dazu **Abb. 241**):

Typ 1 – ripostiglio litico: im unteren Bereich einer verlängerten Grabgrube befindet sich eine rechteckige Konstruktion aus großen aufrecht stehenden Steinplatten, in der das Vorratsgefäß eingebracht ist, meist mit einer großen liegenden Steinplatte verschlossen

Var. a: seitlich unterhalb der Füße des Bestatteten eine Konstruktion aus Steinplatten

Typ 2 – ripostiglio in der Art der ripostigli von Campovalano, mit Steinplattenabdeckung; im Unterschied zu Typ 1 befinden sich die meisten Gefäß- und Gerätebeigaben ebenfalls darin, es ist somit größer

Typ 3 – ripostiglio oberhalb des Kopfes des Bestatteten, ohne erkennbare Konstruktion aus Trägersteinen

Typ 4 – seitliche Grabgrubennische, meist mit Vorratsgefäß, manchmal durch Feldsteine begrenzt

Var. a: in Kopfhöhe

Var. b: in Brust- bzw. Beinhöhe

Var. c: in Fußhöhe

Als »Miniaturripostigli« könnten die in einigen Kindergräbern von Bazzano befindlichen einfachen Steinbegrenzungen mit darin befindlichem kleinem Gefäß bezeichnet werden¹⁸¹, wie sie auch in Fossa nachgewie-

¹⁷⁸ In einem anderen Zusammenhang wird im archäologischen Sprachgebrauch der Begriff »ripostiglio« auch für Depot- bzw. Hortfund verwendet.

¹⁷⁹ Di Gennaro (2007, 164-167 Abb. 1) unterscheidet allerdings bei seiner Klassifikation der Gräber mit loculi aus Crustumarium zwischen Grubengräbern mit loculo für die Keramikbeigaben (»tombe a fossa con loculo per il corredo vascolare«) und den eigentlichen Gräbern mit loculo, in dem der Bestattete mit Beigaben liegt (»tombe a loculo sepolcrale«). Schon bei der gewählten Bezeichnung der verschiedenen Typen der »Bestattungsloculi« wird das ungefähre Verbreitungsgebiet dieser besonderen Grabform deutlich: Typ Narce, Typ Montarano (Falerii Veteres), Typ Monte Michele (Veji). Eine erweiterte und aktualisierte Typologie der Bestattungsformen aus Crustumarium findet sich nun bei Belelli Marchesini (Belelli Marchesini 2008, Abb. 10. – Di Gennaro/Belelli Marchesini 2010), die auf der von F. Di Gennaro (vgl. auch Di Gennaro 1988) entwickelten Typologie der »tombe a loculo« aufbaut. Die Unterscheidung in Gräber »con loculo per vasellame di corredo« und »tomba a fossa con grande loculo sepolcrale« wurde bereits bei der Publikation von Narce (MonAnt 1894, cc. 419-421; A. Cozza, Topografia di Narce e della sua necro-

poli. In: MonAnt 4, 1894, cc. 136-137) vorgenommen, aber in der späteren Forschung wieder vermischt. Im Unterschied zu dieser Klassifikation handelt es sich bei vielen »loculi« in Kammergräbern um echte Nischen, die häufig in der Wand auch übereinander eingelassen worden sind, so z. B. in Colle del Forno (Santoro 1977a; Santoro 1983a).

¹⁸⁰ So z. B. wieder in Crustumarium (Belelli Marchesini 2008, Abb. 14). Allerdings ist anzumerken, dass in der archäologischen Forschung noch keine einheitliche Begriffsbestimmung vorliegt. So wird in diesem Fall die Erweiterung oberhalb des »loculo«, in der sich die Keramikbeigaben befinden, als Nische und nicht als ripostiglio bezeichnet.

¹⁸¹ In drei Kindergräbern (t. 746, 785 und 920) stand eine kleine Amphore in einer sich beim Fuß des Kindes befindlichen Steinbegrenzung. Das Kindergrab 1044, in dem oberhalb des Kopfes eine kleine Nische für einen kleinen Krug bzw. für eine kleine Amphora angelegt war, ist in **Abbildung 241** aufgenommen worden. Auch in den Kindergräbern von Fossa finden sich diese »Miniaturripostigli«. So war die Oinochoe aus Bucchero im Grab 50 von großen Steinen umgeben (Fossa II 2004, 30 Abb. 10; die Oinochoe Nr. 3 ist nicht abgebildet).

sen sind¹⁸². Fragmente von Vorratsgefäßen, die in der Grubenverfüllung einiger Gräber entdeckt wurden, weisen evtl. auf weitere zerstörte Gräber hin¹⁸³.

Der Brauch, Vorratsgefäße durch Steine zu begrenzen bzw. zu schützen ist in vielen Nekropolen des zentralapenninischen und südpicenischen Kulturraums beobachtet worden¹⁸⁴. Auch die Sitte, einen von der eigentlichen Bestattung abgegrenzten Bereich – das *ripostiglio* – für große Vorratsgefäße innerhalb der Grabgrube anzulegen, war in Mittelitalien, wenn auch mit vielen lokalen Eigenheiten weit verbreitet, wie es die Analysen von E. Percossi Serenelli, ausgehend vom Gräberfeld Recanati in den Marken ergeben haben¹⁸⁵. *Ripostigli* sind darüber hinaus nicht nur aus Erdgrubengräbern, sondern auch bei anderen Grabbauten bekannt. So wurden z. B. bei den Steinplattengräbern (it. *tombe a cassone*) von Alfedena und Opi *ripostigli* oberhalb bzw. seitlich des Grabes, meist in einem kleinen Grabhügel aus Erde bzw. Steinen, oder geschützt von einfachen Feldsteinen angelegt¹⁸⁶.

Die im *ripostiglio* errichteten Steinplattenkonstruktionen mit Deckplatten (Typ 1) sind allerdings bislang ausschließlich in Bazzano belegt und scheinen somit eine charakteristische Eigenheit dieser Nekropole zu sein. Interessanterweise gibt es sie auch nicht in der Nachbarnekropole von Fossa, wo *ripostigli* mit Steinsetzungen in der Regel seitlich an der Grabgrube angelegt sind¹⁸⁷, die damit einer Tradition folgen, wie sie in Fossa auch in den Tumulusbestattungen der frühen Eisenzeit und des 7. Jahrhunderts v. Chr. belegt sind, in denen das große Vorratsgefäß seitlich der Füße deponiert ist¹⁸⁸.

Feldsteinbegrenzungen in der Grabgrube

Nicht unmittelbar an den Rändern, sondern im Inneren der Grabgrube sind in wenigen Fällen Steinsetzungen dokumentiert¹⁸⁹. Besonders in einigen Grabgruben des »Rechtecks« im Areal Arcobaleno (t. 415, t. 417 und Kenotaph 410) wird der Verstorbene (bzw. in Kenotaphen der symbolisch Bestattete) durch seitliche Reihen von Feldsteinen begrenzt, während außerhalb dieser durch die Steine markierten Grenze oft Lanzenspitzen oder Keramik gefunden wurden. In diesen Fällen ist anzunehmen, dass ein Holzbrett, auf die Steine gelegt, den Bestatteten abdeckte, und dass dann einige Gegenstände wie die Lanzen, im Grab 417 auch das Schwert, darauf oder daneben deponiert worden sind. Auch Bronzebecken, die genau auf den Füßen des Bestatteten gefunden wurden, könnten ursprünglich auf einem Holzbrett gestanden haben.

¹⁸² z. B. Fossa, Gräber 194 und 245 (Fossa II 2004, 80 Abb. 40; 97 Abb. 50).

¹⁸³ Randfragment eines Doliums aus Grab 91 Azzurra. Ein Griff stammt dagegen aus der Verfüllung des Grabes 567.

¹⁸⁴ z. B. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano (Museo Penne – Scheda Didattiche 2001, 3 Abb. 1; Ulizio 2009).

¹⁸⁵ Percossi Serenelli 2003, 622-631 mit Verbreitungskarte Abb. 9. Die verschiedenen Formen von Begrenzungen innerhalb der Grubengräber variieren in Mittelitalien von Gegend zu Gegend. Vgl. z. B. die in einer Reihe aufgestellten Steinplatten in Terni, ex Poligrafico Alterocca, Grab 1/1998 (Bonomi Ponzi 2000, Karte t. 1/1998). In vielen abruzzesischen Nekropolen sind die Vorratsgefäße außerhalb der eigentlichen Grabgrube deponiert und mit Steinen umgeben, was gelegentlich in der Forschung ebenso als »*ripostiglio*« bezeichnet wird. Vgl. z. B. Teramo, la Cona (Savini/Torrieri 2002, 34-35), Loreto Aprutino (Staffa 2003b, 565 Abb. 8; Staffa 2003a).

¹⁸⁶ Alfedena, Campo Consolino, Gräber 30, 32 (Bedini u. a. 1975, 464f. Abb. 75. 82; 471 Abb. 85. 89), 41, 58, 60, 67, 78, 91, 93, 97, 102, 104-105 (Parise Badoni/Ruggeri Giove

1980, Abb. 8. 22. 24. 42. 59-60. 69. 95. 136. 140. 142. 167-168. 180. 185. 187. 201. 208-209. 211. 218. 221); Opi, Val Fondillo, Grab 40 (Morelli 1995, 21 Taf. I).

¹⁸⁷ z. B. Fossa, Gräber 116, 121, 232, 272, 273/278, 301, 314, 318, 320, 334, 343-357, 347-348, 382, 403, 409, 457-458, 464, 474, 478, 552 (Fossa II 2004, 47 Abb. 20; 52 Abb. 22; 93 Abb. 47; 108 Abb. 58; 110 Abb. 59; 120 Abb. 67; 128 Abb. 70; 130 Abb. 71; 133 Abb. 73; 139 Abb. 76; 142 Abb. 79; 144 Abb. 81; 146 Abb. 82; 156 Abb. 88; 171 Abb. 95; 174 Abb. 98; 189 Abb. 108; 190 Abb. 109; 192 Abb. 110; 194 Abb. 112; 195 Abb. 114; 207 Abb. 121).

¹⁸⁸ z. B. Fossa, Gräber 97 und 373 (Fossa II 2004, 43 Abb. 18; 153 Abb. 85).

¹⁸⁹ Oftmals liegt keine genauere Dokumentation zu einzelnen größeren Steinen, die in den Bestattungen lagen, vor. Die Ursachen liegen vor allem in der schlechten Unterscheidungsmöglichkeit zu den unregelmäßig in den Grabgrubenverfüllungen befindlichen Feldsteinen. Somit erscheint es nicht sinnvoll, die Beschaffenheit evtl. vorhandener Steinabgrenzungen innerhalb der Grabgrube vergleichend zu untersuchen.

Bemerkung zu den Besonderheiten im Grabbau

Abweichungen vom allgemeinen in Bazzano vorhandenen Grabbau sind bei einigen Männergräbern zu beobachten, die auch aufgrund der Grabbeigaben eine Sonderstellung in der Nekropole eingenommen haben dürften. Dazu gehören jene mit mehrfacher Steinplattenabdeckung, mit Grabgrubennischen und mit ripostigli litici zu den Füßen. Diese Grabbauformen sind beim derzeitigen Forschungsstand noch schwierig in einen spezifischen kulturellen Rahmen einzuordnen. Ripostigli über dem Kopf des Verstorbenen, wie im Grab 447, sind sonst aus dem abruzzesischen Gebiet bislang nicht bekannt. Es besteht eine formale Abhängigkeit sowohl zu den Fossagräbern mit »loculi« aus dem latialen Raum und aus dem agro falisco-capenate, als auch zu den Gräbern mit seitlichem ripostiglio in Kopfhöhe aus Recanti und anderen picenischen Gräberfeldern.

Das Phänomen der »loculi« bzw. ripostigli in Fossagräbern scheint vor allem an den Orten entlang des Tiber, in den mittleren Marken und in den südlichen Abruzzen vorzukommen, wie aus den Untersuchungen von E. Percossi Serenelli hervorgeht¹⁹⁰. Allerdings gestattet es die Publikationslage bislang nicht, eine genauere Differenzierung der verschiedenen loculi- bzw. ripostiglio-Formen vorzunehmen.

Zumindest im Fall des Grabes 447 von Bazzano, welches einige Importe aus der Sabina tiberina und dem agro falisco-capenate enthält, wäre eine vereinfachte Variante, d. h. eine Anpassung an den Kiesboden der Nekropole von Bazzano, von Fossagräbern mit »loculi« aus dem latialen Gebiet und dem agro falisco-capenate zu vermuten¹⁹¹.

Deponierungsarten und Position des Verstorbenen im Grab

Deponierungsarten des Bestatteten

Das Skelett lag zumeist in einer Grabgrube. Ausnahmen stellen die in der Erde-Stein-Packung des Tumulus (vgl. Tumulus, Lage a) angelegten Bestattungen dar. Aufgrund der teilweise noch deutlich sichtbaren dunklen organischen Schichten um das Skelett ist davon auszugehen, dass spätestens seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. der Tote in einem Holzsarg oder auf einer hölzernen Unterlage lag. In einigen Fällen konnten deutliche organische Verfärbungen rechteckiger Form bereits ca. 50-80 cm oberhalb des Skeletts festgestellt werden, die möglicherweise vom Deckel eines Holzsarges stammen. Wo organische Spuren fehlen, muss verstärkt die Skelettposition berücksichtigt werden. So haben die anthropologischen Untersuchungen von D. Mancinelli am Beispiel der Nekropolen von Fossa und S. Benedetto in Perillis, teilweise unter Hinzunahme einiger Fälle aus Bazzano gezeigt, dass mit großer Wahrscheinlichkeit enganliegende Extremitäten auf das ursprüngliche Vorhandensein eines Sarges zurückzuführen sind¹⁹². Auch Lanzenspitzen und Lanzenschuhe, die in einer wesentlich höheren Schicht als das Skelett gefunden wurden, weisen indirekt auf einen Holzsarg hin, neben oder auf dem die Lanze während der Bestattungszeremonie niedergelegt worden war¹⁹³. Ebenso wären größere Feldsteine, die aneinandergereiht um das Skelett liegen, als Unterleger einer hölzernen Abdeckung für die eigentliche Bestattung zu deuten. Da metallene Verbindungselemente, wie sie in

¹⁹⁰ Percossi Serenelli 2003, 622-631 Abb. 2-3. 9.

¹⁹¹ Vgl. Di Gennaro 1988. – Di Gennaro 2007. – Belelli Marchesini 2008, Abb. 14. – Di Gennaro/Belelli Marchesini 2010. Die neuen Grabungen des Groningen Institute of Archaeology in der Monte Del Bufalo Nekropole von Crustumerium erbrachten mit dem Grab 223 eine Fossabestattung mit einem ripos-

tiglio oberhalb des Kopfes des Toten, in dem die Grabkeramik aufbewahrt war (Nijboer/Attema 2010, 29 Abb. 8). Das Grab datiert bereits in die 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. und käme strukturell als Vorläufer von Grab 447 von Bazzano in Betracht.

¹⁹² Mancinelli/Fattore 2003.

¹⁹³ Vgl. S. 160, einleitende Bemerkungen mit Nachweisen.

hellenistischen Gräbern vorkommen¹⁹⁴ fehlen, kann eine Unterscheidung zwischen hölzernem Sarg (bzw. Baumsarg), Unterlage und Abdeckung nicht vorgenommen werden. In einigen Fällen wäre auch eine Lage des Toten unmittelbar auf dem einfachen Kiesbett bzw. auf der Erde nicht gänzlich auszuschließen.

Höchstwahrscheinlich in einem Baumsarg wurde die Frau aus Grab 867 bestattet. Zumindest lassen sich die gut erhaltenen Holzreste sowie die Grabungsdokumentation dahingehend interpretieren. Die ältesten vollständig erhaltenen Baumsärge aus einem abruzzesischen Gräberfeld, die in die späte Bronzezeit (Bronzo finale) datiert werden, fand man in Celano, loc. Le Paludi¹⁹⁵. Vor deren Entdeckung untersuchten Gjerstad und anschließend G. Colonna das Phänomen und die Verbreitung der Baumsargsitte¹⁹⁶, die vereinzelt in Latium, in Rom, im agro falisco-capenate, aber auch im Inneren Etruriens sowie in den Abruzzen nachgewiesen wurde¹⁹⁷. Ob die Bestattung in einem Baumsarg allerdings als ethnischer Anzeiger (sabinisch) zu bewerten ist, muss beim derzeitigen Forschungsstand, vor allem vor dem Hintergrund der älteren Baumsärge aus Celano, offen bleiben.

Position des Skeletts in der Grabgrube

Am häufigsten wurde das Skelett gestreckt auf dem Rücken liegend gefunden. Die wenigen von dieser Regel abweichenden archaischen Befunde weisen Skelette mit mehr oder weniger stark angewinkelten Extremitäten, teilweise sogar in leichter Hockerstellung auf. Derzeit ist kaum zu beurteilen, worauf die andersartige Position zurückzuführen ist. Ob eine kulturelle Beziehung zwischen diesen Bestattungen und den aus einigen anderen italischen Nekropolen bekannten archaischen Hockergräbern – vor allem aus dem Picenum und aus der nördlichen Basilicata – besteht, kann derzeit nicht beantwortet werden, zumal die wenigen Beigaben in diesen Gräbern von Bazzano keine fremden Elemente besitzen. Einige nicht datierbare Bestattungen weisen extreme Skelettpositionen auf, bei denen der Eindruck entsteht, der Tote sei in die Grabgrube geworfen worden.

Bestattungen mit Skeletten mit stark angewinkelten Extremitäten bzw. in leichter Hockerstellung:

<ol style="list-style-type: none"> 1. t. 92 Finesa mit leichter linksseitiger Hockerstellung und gedrehtem Oberkörper; Beigaben: Doppel- und Dreibogenfibeln 2. t. 4 Azzurra mit leichter rechtsseitiger Hockerstellung bei geradem Oberkörper; Beigabe: Schüssel auf Brust 3. t. 104 Azzurra (leicht angewinkelte Beine): Dolium in Nische, Riemenelemente 4. t. 378 Lanificio M. ganz leichter Hocker; Beigabe: Antennengriffdolch 5. t. 453 (anthr. Frau): linksseitig geneigt und angewinkelte Beine; Beigaben: zwei Doppelbogen-, zwei Bogenfibeln
<p>Beigabenlose Bestattungen in Hockerstellung, die aufgrund der stratigraphischen Position archaisch sein dürften:</p> <ol style="list-style-type: none"> 6. t. 64 Azzurra, extrem linksseitiger Hocker; beigabenlos 7. t. 1189 Edimo – beigabenlos; in Grabgruben der t. 1191 (spätarchaisch) und t. 1190 eingetieft; extrem linksseitiger Hocker

¹⁹⁴ Vgl. Fossa IV 2003.

¹⁹⁵ d'Ercole 1998c, Abb. 4. 6 Foto 9. 12.

¹⁹⁶ Colonna 1973, 65-66 Anm. 114: »tronchi d'albero in funzione di sarcofagi«. Zur Bestattungsform vgl. auch Colini in: NSc 1914, 356 Anm. 3. – Gjerstad 1956. – Gjerstad 1966, 250 ff.

¹⁹⁷ Pitigliano (NSc 1914, 92 Abb. 5); Castro (unveröffentlicht im Antiquarium di Ischia di Castro); Veji; Gabii, Osteria dell'Osa, Grabung 1899: Baumsargbestattung 1. Hälfte 7. Jh. v. Chr. (heute im Museo di Villa Giulia); Crustumerium (Belelli Marchesini 2008, 5 Abb. 14). In Campovalano befand sich der Tote aus Grab 519 in einem Baumsarg (d'Ercole 1996a, 171).

Nicht datierbare Bestattungen in extremer Hockerstellung:

1. t. 784: extremer Hocker, anthrop. Frau, 14-16 Jahre
2. t. 948: absoluter Hocker

Die Arm- und Handstellung könnte z. T. als ein zeitlicher Hinweis gewertet werden. So kommen erst in der entwickelten Phase III, ab dem Ende des 6. und in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Bestattungen (eindeutig bei den Gräbern 578, 898, 899, 924, 945, 956, 1191) in Bazzano vor, in denen die Verstorbenen die Oberarme noch nebeneinander, die Unterarme aber auf dem Bauch liegend und die Hände gefaltet auf dem Becken haben.

Höchstwahrscheinlich erst in der späthell.-röm. Zeit, vor allem in beigabenlosen Bestattungen, sind auch Skelettpositionen mit im rechten Winkel verschränkten Unterarmen nachgewiesen (Gräber 927, 865, 886, 907, 987).

Doppelbestattungen (it. tombe bisome)

In Bazzano sind vier sichere Fälle von archaischen Gräbern belegt, in denen je zwei Individuen zeitgleich gemeinsam bestattet worden sind. Bei zweien handelt es sich um ein Kriegerpaar (t. 313, t. 384), bei den anderen beiden (t. 101 Azzurra, t. 630) wäre eine Bestattung von Mann und Frau denkbar, auch wenn bei t. 630 Zweifel bestehen. Da diese vier Doppelbestattungen von signifikanter chronologischer Bedeutung sind, werden sie im Chronologiekapitel näher besprochen¹⁹⁸. Weitere Gräber in Bazzano sind vielleicht ebenfalls als Doppelbestattungen zu deuten; allerdings geht dies nicht eindeutig aus den Befunden hervor. Dabei handelt es sich um die Grabgruppen t. 1030-t. 1031, t. 1038-t. 1039 und t. 888-t. 891 der späten Phase III bzw. der Phase IV von Bazzano.

Gräber, in denen Individuen desselben Geschlechts oder Mann und Frau zusammen bestattet waren, sind in den Nekropolen der orientalisierenden und archaischen Zeit anscheinend selten, wobei eine zusammenfassende Darstellung des Phänomens bislang aussteht. Doppelbestattungen von Mann und Frau wurden z. B. in Campovalano¹⁹⁹, Ardea, La Rustica, Marino, Riserva del Truglio, Castel di Decima, Orvieto, Belmonte Piceno und in Novilara beobachtet²⁰⁰. Aus Alfedena, Tarquinia, Vaglio di Basilicata und mehrfach aus Campanien sind Grablegungen von je zwei Kriegern bekannt²⁰¹. Zu zwei Doppelbestattungen aus Terni liegen keine weiteren Informationen vor²⁰². Eine Mehrfachbestattung aus Campovalano verdient besondere Aufmerksamkeit: In Grab 403 lag ein Krieger mit Antennengriffdolch zusammen mit einem Kleinkind, das einen

¹⁹⁸ Vgl. S. 640f.

¹⁹⁹ Das Doppelgrab 155 von Campovalano (d'Ercole/Menozi 2007, 359-360 Abb. 7; Campovalano II 2010, 62-64 Taf. 79-83. 147), welches durch eine etruskisch-korinthische Oinochoe zwischen 600 und 560 v. Chr. datiert, ist besonders aussagekräftig, da dem Mann ein kleiner Antennengriffdolch und eine Lanze, der Frau zwei Gürtelbleche des Typs Capena mit 16 Nieten (eine davon mit vier Schließösen), ein Bronzelöffel, ein bronzener Vasenanhänger und mehrere Tonspulen beigegeben wurden.

²⁰⁰ Ardea, necropoli di Campo di Fico, Grab 5 (Ardea 1983, 81-83 Abb. 186-187); La Rustica, Gräber XXXIII und XXXVI (Civiltà del Lazio primitivo 1976, Kat.-Nr. 49; S. 160 mit Verweis auf tombe bisome in Marino, Riserva del Truglio und Castel di Decima); Orvieto, Crocifisso del Tufo, Grab 51 (Bizzari 1966, 40; Cherici 1995, 121); Belmonte Piceno (Dall'Osso 1915, 33 Abb.; wahrscheinlich handelt es sich dabei um Grab 16 und

16A der gruppo Curi, welches Dall'Osso auf S. 67 beschreibt); Novilara, Servi, Grab 73 (Micozzi 2007). Zur Bedeutung der Position von Frauen- und Männergräbern vgl. Bergonzi 1992, 64 Anm. 33.

²⁰¹ Alfedena, zona C, Grab XXVII (27) Fossagrab mit zwei Kriegern und je einem Schwert (Nr. 776-777), zwei Lanzen und Keramikgefäßen (Mariani 1901a, col. 473; col. 363 Abb. 81c Nr. 777); Tarquinia, necropoli dei Monterozzi, c.d. »Carraccio Rogani«, Grab 6337 (Moretti Sgubini 2001, 95-99), zwei junge Krieger (a: 14-20 Jahre; b: 13-18 Jahre) mit Lanzen; Vaglio di Basilicata, loc. Serra San Bernardo, contr. Braida, Grab 103 – wahrscheinlich zwei Krieger mit zwei korinthischen Helmen und Schilden (Bottini/Setari 1992, 215-216); zu den Belegen aus Campanien vgl. Cinquantaquattro 2006-2007.

²⁰² Terni, loc. S. Pietro in Campo (Renzi 1997, 75 Anm. 147); Terni, Acciaierie, t. 26 (Lanzi/Stefani 1914, 58-59 Abb. 45. – Leonelli 2003, 97 f.).

Armreif trug. Zu beider Füßen befand sich ein Gürtelblech vom Typ Capena, also ein typischer Gegenstand der Frauentracht²⁰³. Es sei dahingestellt, ob dies als kultische Mitbestattung einer Frau oder als »Liebesbeigabe« zu deuten ist.

Aus dem adriatischen Raum ist das bekannte Grab dreier Krieger von Numana sowie eine Dreifachbestattung aus Imola zu erwähnen²⁰⁴, aus Belmonte Piceno stammt hingegen das bislang einzigartige Grab mit vier zur gleichen Zeit bestatteten Individuen verschiedenen Geschlechts und Alters²⁰⁵.

Einschränkend muss allerdings bemerkt werden, dass gelegentlich durch Grabüberschneidungen der Eindruck einer Doppelbestattung entstehen kann, wie in Fossa nachgewiesen werden konnte²⁰⁶.

Kenotaphe

Als besondere Bestattungsform sind in Bazzano Kenotaphe nachgewiesen, die aufgrund der in die Grabgrube gelegten Waffen als symbolische Ruhestätten von Kriegern anzusehen sind²⁰⁷.

Das Erkennen von Kenotaphen in Nekropolen setzt eine gute Ausgrabungsdokumentation voraus, da nicht jede leere, d. h. ohne Skelett angetroffene Grabgrube als Scheingrab zu interpretieren ist. Auch in einem ungestörten Grabkontext kann sich ein ehemals vorhandenes Skelett aus verschiedenen Gründen vollständig zersetzt haben, sodass gar nichts mehr oder nur ein sogenannter Leichenschatten während der Ausgrabung zu sehen ist. Dabei spielen insbesondere die Bodenverhältnisse, aber auch die Lagerungsbedingungen eine Rolle. In Bazzano ist zu beobachten, dass seltsamerweise besonders die Skelette, die sich einst in einem Holzsarg befanden (von dem meist noch eine dicke organische Schicht vorhanden war) wesentlich schlechter erhalten waren als jene ohne erkennbare organische Spuren eines Sarges²⁰⁸.

Waffenführende Kenotaphe in Bazzano:

1. t. 115 Finesa	Schwert, Lanze, Spuren des Holzsarges
2. t. 410	Antennengriffdolch, Lanze, Doppelbogenfibel, rituell fragmentierter Biconico
3. t. 429	Schwert, Lanze, Bronzebecken
4. t. 442	Schwert, Lanze, Dreibogenfibel
5. t. 693	Antennengriffdolch, Lanze
6. t. 919	Schwert, Lanze, Bronzebecken
7. t. 994	Schwert, Lanze, Schüssel/Schale

²⁰³ d'Ercole 1996a, 175 Abb. 115.

²⁰⁴ Numana (Lollini 1976a); Imola, Montericco, t. 35 (von Eles Masi 1981, 71 Abb. 58).

²⁰⁵ Belmonte Piceno, t. 21 vom Jahr 1911. Darin befanden sich ein Mann, eine Frau, eine jüngere Person und ein Kind (erwähnt in Dall'Osso 1915, 152).

²⁰⁶ Fossa, Grab 405 erschien als perfekte Doppelbestattung zweier männlicher Individuen, die sich vermeintlich sogar an den Händen hielten. Erst die wissenschaftliche Untersuchung von E. Benelli (2004, 171-172 mit Farbtaf. III) ergab eine Überschneidung von zwei Einzelgräbern.

²⁰⁷ Eine übersichtsartige Aufarbeitung aller archäologischen Quellen zu vorrömischen Kenotaphen ist ein Forschungsdesiderat. Kurze Einblicke zum Phänomen der Kenotaphe im vorrömischen Italien bei G. Bartoloni, *Morte peregrina e cenotafi*. In: *Principi Etruschi* 2000, 169-170. Bei der Besprechung des

Kenotaphs im Tumulus der via San Jacobo von Pisa nennt Bruni (2006, 32) als weitere mögliche Fälle Volterra, necropoli della Guerruccia, tomba 7 und Vetulonia, Circolo dei Due Coni. Zu Kenotaphen in der Antike allgemein: Kurtz/Boardman 1985 passim. – Sonoc 2007. Schriftliche antike Quellen bei C. Ricci, *Memoria e rappresentazione di sé nel cenotafio antico*. In: G. Alföldy / S. Panciera (Hrsg.), *Inscriptliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt (HABES 36)* (Stuttgart 2001) 149-161 und I. Morris, *Death-Ritual and Social Structure in Classical Antiquity. Key Themes in Ancient History* (Cambridge 1992) passim.

²⁰⁸ So fand man z. B. vom Skelett aus t. 796 nur Craniumfragmente. Auch in Kindergräbern sind manchmal nur Zähne bzw. wenige Knochenfragmente vorhanden (z. B. t. 427, t. 527, t. 528, t. 530, t. 531, t. 739).

Unsichere Befunde:

8.	t. 67 Finesa	Schwert, Lanze
9.	t. 114 Finesa	Antennengriffdolch, Lanze, fragmentierte Oinochoe
10.	t. 556	Antennengriffdolch, Lanze
11.	t. 1039	Lanze, Schüssel/Schale
12.	t. 1507	Schwert, Lanze, zwei Fibeln

Es fällt auf, dass in zwei Fällen (t. 429, t. 919) das Schwert ungefähr in der Mitte der Grabgrube und damit in einer sonst für Bazzano unüblichen Position niedergelegt war, während sich in den anderen Kenotaphen Schwert bzw. Antennengriffdolch in imaginärer Trachtlage befanden. Die Fibel mit ankorrodierten Textilresten aus t. 410 dürfte sogar in einer der Scheidenketten des Antennengriffdolchs eingehängt gewesen sein, der wahrscheinlich mit Stoff umwickelt war²⁰⁹. In diesem Scheingrab war zudem der reservierte Platz für den »Bestatteten« aufgrund der inneren Feldsteinbegrenzung viel zu klein.

Die Anlage von Kenotaphen auf Nekropolen wird in der Forschung vor allem darauf zurückgeführt, dass auch Individuen, die als verstorben galten, von denen aber kein Leichnam vorhanden war, ein Anrecht auf eine Bestattung hatten²¹⁰. Dazu zählen auf dem Schlachtfeld gefallene und nicht geborgene Krieger und in der Ferne bzw. bei Unglücksfällen verstorbene Personen. Aber auch die Angst vor Wiedergängern oder der Identitätswandel eines noch lebenden Menschen werden als Motivation für die Errichtung von Scheingräbern genannt²¹¹.

Von einiger Bedeutung dürfte die Beobachtung sein, dass die waffenführenden Kenotaphe in Bazzano eine ähnliche Ausstattung wie die Kriegergräber aufweisen. Dazu gehören Antennengriffdolch/Schwert, Lanze, keine oder nicht mehr als zwei Fibeln und manchmal ein Keramikgefäß. In zwei Fällen war sogar ein Bronzebecken enthalten. Keines der Scheingräber scheint aber besonders herausragende Beigaben zu besitzen. Auch die t. 410 bildet dabei keine Ausnahme, da das große vierhenklige bikonische Gefäß eindeutig rituell zerscherbt wurde und somit nicht als echte Beigabe aufzufassen ist.

²⁰⁹ Zur Funktion der Fibeln bei der Fixierung des Antennengriffdolchs vgl. S. 669 f.

²¹⁰ Eine Besonderheit innerhalb der Kenotaphe stellen Scheingräber dar, welche für mythische Figuren, wie z. B. für Stadtgründer errichtet wurden und als Identifikationszentren der Gemeinschaft dienen. Von diesen ist in Mittelitalien das sogenannte Heroon von Aeneas in Lavinium/Pratica di Mare am bekanntesten (P. Sommella, *Tomba a cassone sotto l'»heroon di Enea«*. In: *Civiltà del Lazio Primitivo* 1976, Kat.-Nr. 102, 305-311; vgl. auch Sommella 1972 und Sommella 1974).

²¹¹ Sonoc (2007, 179-180) sieht auf dem Gebiet des heutigen Rumänien eine Kontinuität im Glauben an Wiedergänger, die vom Neolithikum über die dakische bis in die provinzialrömische Zeit reicht und auch zur Errichtung von Kenotaphen geführt haben soll, um den ruhelosen Geist zu bannen. Wie er auf die interessante Hypothese kommt, dass ein Kenotaph auch für eine Person angelegt worden sein kann, die »durch die wunderbare Rettung aus einer Todesgefahr oder aus einem anderen Grund eine neue Identität erhalten hat« (ebenda 179), verrät er leider nicht, obgleich diese Idee durch die religionswissenschaftlichen Schriften von Mircea Eliade beeinflusst sein dürfte.